

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Mit einer täglichen



Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen.
Fernsprecher-Sammel-Nr. 50631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 36 R.-M., in den Ausgabestellen: 38 R.-M., durch die Träger ins Haus gebracht: 40 R.-M. für eine Bezugszeit von 3 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ort. Anzeigen 20 R.-M., auswärts: Anzeigen 30 R.-M., Ort. Reklamen 80 R.-M., auswärts: Reklamen 120 R.-M. für die einseitige Kolonietafel oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigen-Nachnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Ruffs.

Postkassens: Frankfurt a. M. Nr. 7105.

Nr. 36.

Dienstag, 12. Februar 1929.

77. Jahrgang.

Vollständige und endgültige Regelung?

Es erscheint sehr begreiflich, daß sich im Augenblick das Interesse der politisch interessierten Welt den Verhandlungen der Sachverständigen in Paris zuwendet. Sollen diese Sachverständigen doch Vorschläge machen zur vollständigen und endgültigen Regelung des Reparationsproblems, also mithin die Lösung einer Frage vorbereiten, die in den letzten Jahren immer wieder eine sehr erhebliche Rolle gespielt hat. Es ist freilich nicht damit zu rechnen, daß die Welt sonderlich viel über die Verhandlungen der Sachverständigen erfahren wird, da man hinter verschlossenen Hotelzimmertüren zu tagen beabsichtigt und keine fortlaufenden Berichte an die Presse auszugeben gedenkt. Ganz ähnlich verfuhr ja auch vor fünf Jahren das Dames-Komitee, wenngleich auch damals in französischen und englischen Blättern mancherlei Kombinationen und Zweckmählungen standen, womit man auch diesmal wieder wird rechnen müssen.

Es ist ungemein schwer, die Absichten der Sachverständigenkonferenz zu beurteilen. Nach den mancherlei Reden französischer Staatsmänner und nach den Artikeln in der englischen und französischen Presse machte sich zunächst in Deutschland eine sehr pessimistische Auffassung bemerkbar, die etwas günstiger wurde, als die Ernennung des Weltbankiers Morgan zum Sachverständigen bekannt wurde. Man verkannte nicht, daß Morgan an der Lösung des Reparationsproblems selbst sehr interessiert ist und daß ein Teil der vorzunehmenden Finanztransaktionen zweifellos durch ihn erfolgen wird. Gerade das aber gab auch Anlaß genug zu der Vermutung, daß sich Morgan schon aus eigenem Interesse auch nachdrücklich um eine Lösung der Reparationsfrage bemühen werde. Trotzdem können die ungeheuren Schwierigkeiten, denen sich die Sachverständigen gegenübersehen, nicht unterschätzt werden. Freilich kann man nicht den Versuch unternehmen, diese Schwierigkeiten durch ein Diktat zu lösen, und der Fortschritt gegenüber den Verhandlungen der Dames-Kommission liegt darin, daß deutsche Vertreter gleichberechtigt an Konferenzen sitzen, daß also mithin nicht mehr eine Prüfung der deutschen Leistungsfähigkeit ohne Mitwirkung Deutschlands vorgenommen wird.

Die Unabhängigkeit der Sachverständigen ist in sehr langen Verhandlungen zwischen den beteiligten Regierungen hergestellt worden. Trotzdem ist natürlich nicht zu verkennen, daß sich auch die Sachverständigen von Anschauungen und Überzeugungen leiten lassen werden, die von den Regierungen vertreten werden. Hier aber nun muß man feststellen, daß die Meinungen nach wie vor sehr erheblich auseinandergehen und daß die Vorschläge, die die Sachverständigen mit auf den Weg bekommen haben, sehr verschieden geartet sind. Bekannt ist, daß England auf dem Standpunkt steht, es müsse von Deutschland an Reparationsleistungen ebenso viel bekommen, wie es selbst an Kriegsschulden an Amerika zu zahlen hat. Frankreich vertritt etwa folgende Forderungen: Voller Ersatz für die Schulden an England und Amerika, dazu Ersatz für die inneren Kriegsschäden, besonders für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete. Nach den bisherigen Berechnungen würde das bedeuten, daß die deutschen Jahreszahlungen sich ungefähr auf der jetzigen Höhe halten müßten, keinesfalls aber unter zwei Milliarden herabgesetzt werden könnten. Es ist anzunehmen, daß die französische Auffassung auch von den Belgiern vertreten wird, die noch gewisse Sonderforderungen anmelden für die leinzeit in Belgien ausgegebenen und später zurückgelassenen Wardebeträge. Die Italiener haben unmittelbar vor Beginn der Sachverständigenkonferenz ihre Forderung dahin umrissen, daß ihr Anteil an der Reparationssumme, die nach dem Schlüssel von Spa zehn Prozent beträgt, auf etwa 20 Prozent erhöht werden müsse. Die Japaner sind mit irgend welchen Forderungen nicht herorgetreten. Ihr Interesse an den Reparationsproblemen ist nicht übermäßig groß, daher kann man ihre Teilnahme an den Beratungen mehr als Beistandsangelegenheit der japanischen Regierung bezeichnen.

Diesen Forderungen steht die deutsche Auffassung gegenüber, daß keinerlei Verpflichtungen übernommen werden können, die die deutsche Leistungsfähigkeit übersteigen. Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius hat sich erst unlängst sehr energisch gegen die allzu optimistischen Auffassungen über die deutsche Leistungsfähigkeit ausgesprochen. Seine Erklärungen nahm man in Frankreich nicht gerade mit besonderer Freude zur Kenntnis, da man dort nach wie vor die Auffassung vertritt, Deutschland sei durchaus in der Lage, Jahreszahlungen von 2,5 Milliarden, wie sie der Dames-Plan vorsieht, zu leisten. Noch bis zuletzt ist die französische Presse sehr eifrig bemüht gewesen, möglichst hohe Forderungen zu begründen, um auf diese Weise jeder Herabminderung der deutschen Verpflichtungen als weitgehendes Entgegenkommen Frankreichs

Der römische Frieden.

Ein Erfolg Mussolinis.

as. Berlin, 12. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Es ist selbstverständlich, daß die nunmehr erfolgte Lösung der Römischen Frage in politischen Kreisen, auch wenn sie nicht dem Zentrum angehört, eifrig erörtert wird, ist doch tatsächlich der Friedensschluß zwischen dem Vatikan und der italienischen Regierung ein Ereignis, dessen Bedeutung nur schwer überschätzt werden kann. Jetzt gewinnt der Papst seine Souveränität über ein, wenn auch sehr kleines Staatsgebiet wieder zurück und, was fast noch wichtiger erscheint, seine

uneingeschränkte Bewegungsfreiheit

ist wieder hergestellt, wodurch es auch dem Papst möglich wird, Rom zu verlassen und andere Länder aufzusuchen. Auch für die bei dem Papst beglaubigten diplomatischen Vertreter anderer Staaten ist die Entwicklung bedeutsam, da ihre Exterritorialität gegenüber Italien sichergestellt ist, eine Errungenschaft, die allerdings erst im Kriegsfall besondere Bedeutung erlangt. Ob die Landesteilung an den neuen Staat größer oder kleiner ist, spielt dabei eine recht untergeordnete Rolle, wenn sich auch das offizielle Organ des Vatikans offenbar verpflichtet fühlt, eine Entschuldigung zu veröffentlichen, daß der Vatikan nicht mehr Land beansprucht habe. Es wird nämlich in diesem Blatt ausdrücklich unterstrichen, daß sich der Vatikan aus triftigen Gründen mit einer kleinen heiligen Stadt begnügt habe. So sind trotz großer Schwierigkeiten Abmachungen zustande gekommen, die den Vorzug haben, daß sie

beide Teile voll befriedigen.

Auch Mussolini hat nämlich allen Anlaß, mit dem Vertragsabschluß zufrieden zu sein. Für uns andererseits sollte der Vertragsabschluß ein neuer Anlaß sein, unsere Ansichten über die Politik des Duce einer Revision zu unterziehen, ist doch tatsächlich die Politik Mussolinis keineswegs so sprunghaft und unberechenbar, wie es in einem Teil der deutschen Blätter noch immer dargestellt wird. Einen Beweis dafür bringt die sehr grablinige Außenpolitik Italiens, nicht minder aber die Politik dem Vatikan gegenüber. Seit langem nämlich war Mussolini bemüht, eine Ausöhnung mit dem Papst herbeizuführen, und schon Ende des Jahres 1927 wurde

die Wiederherstellung des Kirchenstaates

etwa in der jetzt verwirklichten Form sehr ernsthaft erörtert. So war Mussolini seit länger Zeit bemüht, sich den Titel des klüglichen Staatsmannes von Italien zu verdienen, eine Bezeichnung, die nach einem alten Wort dem zufallen soll, dem die Ausöhnung mit dem Papst gelingt. Sowohl für die italienische Innenpolitik als auch für die Außenpolitik dürfte der letzte Vertragsabschluß wesentliche Erleichterungen bringen, wird man doch nunmehr nirgends Italien als papstfeindlich hinstellen dürfen und wird doch der Faschismus dafür Sorge tragen, daß überall, wo es not tut, bekannt wird, daß gerade der Faschismus Italiens es war, der die Ausöhnung mit dem Papst herbeiführte. Die starken Hemmungen, denen die italienische Politik in vielen Teilen des nahen Ostens begegnete, Hemmungen, die zum großen Teil auf das Wirken französischer Missionsgesellschaften zurückzuführen waren, dürften sich ganz wesentlich verringern oder ganz verschwinden. Es ist deshalb auch sehr bemerkenswert, daß Frankreich auf dem Vertragsabschluß durch einen besonders schnellen Glückwunsch an den Kardinalstaatssekretär reagiert hat, wozu, wie es in einer römischen Drahtung der „Germania“ heißt, alle politisch urteilsfähigen Per-

sonen lagen, daß die französische Diplomatie damit gute Miene zu einem Spiel mache, bei dem sie bestimmt nicht mitspielt, sondern nur skeptischer Beobachter war.

Die Unterzeichnung des Vertrages.

Rom, 11. Febr. Das von vatikanischer Seite ausgegebene Communiqué hat folgenden Wortlaut: Heute 12 Uhr mittags wurde im Vatikan die Unterzeichnung des Apostolischen Lateran-Vertrages zwischen dem Stuhl und Italien unterzeichnet, mit dem die Römische Frage beigelegt wird und ein Konkordat zur Regelung der religiösen und kirchlichen Verhältnisse in Italien abgeschlossen wird. Mit dem Vertrag zugleich wurde auch unterfertigt eine Finanzkonvention. Bevollmächtigte waren: Kardinalstaatssekretär Gasparri und Ministerpräsident Mussolini. Bei dem feierlichen Akt waren Mgr. Borgognini Ducca, der Sekretär der Kongregation für kirchliche Angelegenheiten, sowie der Unterstaatssekretär im Staatssekretariat Bizzardi zugegen, ferner Advokat Vacelli als Rechtsbeistand des St. Stuhles. Für Italien waren der Justizminister Rocco, der Staatssekretär für Äußeres Grandi und Unterstaatssekretär im Ministerrat Padellaro zugegen.

Eine Rede des Papstes.

Rom, 11. Febr. Während heute mittag im Vatikan der Ausöhnungsakt mit Italien unterzeichnet wurde, hielt der Papst eine Rede an die römischen Stadtsarkar, die ihm vom Kardinal Pamfili im Vatikan vorgelesen wurden. In dieser Rede führte Papst Pius XI. unter anderem aus, der neue Friedensschluß zwischen Italien und dem St. Stuhl garantiere dem Papst wahre und volle Souveränität, wie sie ihm auf Grund seines Amtes gebühre. Das zu gleicher Zeit unterzeichnete Konkordat mit Italien regule die Beziehungen zwischen dem heiligen Stuhl und Italien, die solange Zeit im Argen gelegen hätten. Einzelheiten über die beiden Dokumente könnten aber nicht mitgeteilt werden aus Rücksicht auf den Staat wie auch aus Rücksicht darauf, daß sie erst nach der Unterfertigung der beiden Souveränen in Kraft treten könnten.

Der Papst ging dann auf die Kritik ein, die von italienischer und ausländischer Seite an seiner Haltung in dieser Frage geübt worden sei. Diese Kritik, so erklärte er, richte sich gegen seine Person, denn er allein sei für das Geschehene verantwortlich. Zuerst sei gefragt worden, ob der Papst nun die anderen Mächte bitten werde, ihre Zustimmung zu erteilen, oder Garantien für die neue Lage zu geben. Hierzu erklärte er, daß er den befreundeten Mächten zwar Mitteilung von dem Geschehen gemacht habe, doch ohne eine Zustimmung und ohne Garantien zu verlangen. Diese Garantien könnten dem St. Stuhl eher durch den göttlichen Bestand und durch die lokale Haltung des italienischen Volkes zuteil werden. Die heutige geographische Karte beweise, wie wenig die Garantien irdischer Mächte zu bedeuten hätten. Weiter besprach der Papst den Einwurf, daß er zu viel oder zu wenig verlangt hätte und sagte, er habe abgesehen so wenig verlangt, um dadurch zu zeigen, daß der Vater mit seinen Kindern unterhandele, und um jenen die Prüfung leicht zu machen. Ferner habe er die Besorgnisse wegen einer größeren Gebietsabtretung und Klagen gegen dieses Abkommen von vornherein entkräftet wollen. Dadurch habe er auch bewiesen, daß ihn kein weltlicher Herrschaftsruhm gelehrt habe, sondern, daß er sich mit dem erforderlichen Mindestmaß für seine geistliche Unabhängigkeit begnüge. Zudem müßte man sich bewußt sein, daß dieses kleine Gebiet unendliche Annehmlichkeiten bewahre und besonders auch den Leib des heiligen Petrus, wodurch das Gebiet überaus kostbar werde. Gegenüber den Kritikern wegen der zu zahlenden Geldentschädigung sei zu bemerken, daß auch die geistliche Mission zu ihrer Erhaltung des Geldes bedürfe. Es sei daher ganz am Platze, daß er auch bei dieser Gelegenheit die Spenden zum Peterspfennig entgegennähme.

und damals zu der Erkenntnis kam, die erforderlichen Voraussetzungen hierfür seien nicht gegeben.

Die letzte Entscheidung liegt freilich nicht bei den Sachverständigen, deren Mandat nur dahin geht, Vorschläge auszuarbeiten, wobei es durchaus möglich ist, daß man sich nicht auf einen gemeinsamen Vorschlag einigt, sondern daß etwa eine Minderheit mit einem besonderen Vorschlag hervortritt. Es ist dann Sache der beteiligten Regierungen, das heißt also Englands, Frankreichs, Belgiens, Italiens, Japans, Deutschlands und der Reparationskommission als Vertreterin der an den Sachverständigenberatungen nicht beteiligten kleineren Reparationsländern zu den Vorschlägen der Sachverständigenkonferenz Stellung zu nehmen. Wann das geschehen kann, läßt sich heute noch nicht übersehen. Man geht jedoch wohl kaum in der Annahme fehl, daß die große Reparationskonferenz erst im Sommer stattfinden wird. Die amerikanischen Sachverständigen rechnen bekanntlich mit einer Konferenzdauer von zwei bis drei Monaten, was etwa der Dauer der Arbeiten des Dames-Komitees entsprechen würde, das Mitte

auslegen zu können. Es wird zweifellos sehr schwierig sein, ein Kompromiß zwischen den verschiedenen Auffassungen herbeizuführen und damit auch ein Kompromiß zwischen Wirtschaft und Politik zu schaffen. Bisher, oder richtiger gesagt, bis zum Dames-Plan, ist man ja stets bemüht gewesen, das Reparationsproblem nur unter dem politischen Gesichtswinkel zu betrachten und erst als die Ruhrbesetzung das völlige Fiasko eines solchen Verfahrens zeigte, gab man auf der Gegenseite wirtschaftlichen Erwägungen Raum. Die Männer, die jetzt in Paris zusammengetreten sind, sind nun fast zwar ausnahmslos Wirtschaftler, jedoch man hofft, daß Wirtschaftsbetrachtungen und Wirtschaftserkenntnisse bei diesen Verhandlungen nicht zu kurz kommen. Die Sachverständigen können auch fast ausnahmslos als gute Kenner des Reparationsproblems bezeichnet werden. Sie haben zu einem großen Teil schon bei dem ersten Dames-Komitee mitgewirkt oder wie Morgan der Bankierkonferenz angehört, die im Jahre 1922 die Frage prüfte, ob Deutschland eine auswärtige Anleihe gewährt werden könne

Januar zu tagen begann und am 9. April 1925 seinen Bericht erstattete. Auch diesmal wird man annehmen können, daß etwa im April oder spätestens im Mai der Bericht der Sachverständigen vorliegt. Dann aber tritt eine Komplikation insofern ein, als die englische Regierung kaum geneigt sein dürfte, noch zu dem Ergebnis der Sachverständigenberatung Stellung zu nehmen, sondern das der Regierung überlassen wird, die aus den Neuwahlen hervorgeht. Nun aber wird man in England voraussichtlich erst im Mai oder Juni wählen und da dann naturgemäß noch eine gewisse Zeit vergehen wird, bis sich die neue Regierung eingearbeitet hat, wird man erwarten können, daß die letzte Entscheidung erst im Hochsommer fällt. Ob man dann tatsächlich zu einer vollständigen und endgültigen Lösung des Reparationsproblems kommen oder ob man sich wieder mit einer Zwischenlösung begnügen wird, ist eine Frage, auf die man jetzt noch keine Antwort erteilen kann.

Bierabend beim Reichspräsidenten.

Berlin, 11. Febr. Der Reichspräsident hatte heute wiederum zu einem Bierabend geladen. Es waren u. a. erschienen: Reichsminister Müller, die Reichsminister Dr. Curtius, Dillender, Wissell, Dr. Schäkel, Ministerpräsident Braun und die Mehrzahl der preussischen Staatsminister, der Vorstand des preussischen Reichswirtschaftsrates, das Präsidium des preussischen Landtages und das des preussischen Staatsrates, die Staatssekretäre des Reiches und Preussens, höchste Offiziere des Reichsheeres und der Reichsmarine, Ministerialdirektoren der obersten Reichsbehörden, die Chefs der in Berlin residierenden Spitzenbehörden, Vertreter von Spitzenorganisationen sowie führende Persönlichkeiten aus der Industrie, der Finanzwelt und dem Handel und aus dem Bereiche der Wissenschaft und der Kunst.

Die Einschränkung des Eides.

Berlin, 11. Febr. Seit längerer Zeit sind in der Öffentlichkeit Klagen über das Übermaß der Eide, die in Zivil- und Strafprozessen geleistet werden, laut geworden. Schon der Strafrechtsausschuss des vorigen Reichstages hat deshalb in einer Entschließung eine möglichst weite Einschränkung der Eidesleistungen verlangt. Der Entwurf eines Einführungsgesetzes zum allgemeinen deutschen Strafgesetzbuch, den der Reichsminister der Justiz dem Reichskabinett zur Beschlussfassung vorgelegt hat, soll diese Klagen durch eine grundsätzliche Neuordnung des Eides weils abheben. Nach dem Entwurf wird Zeugeneid nur noch in wenigen eng begrenzten Fällen vorsehen, in allen übrigen Fällen wird der durch eine uneidliche Befristung, deren Anwendungsgebiet auch noch gegenüber dem des Eides im Recht erheblich eingeschränkt ist, ersetzt.

Die seit langer Zeit umstrittene, insbesondere in der Rechtswissenschaft lebhaft erörterte Frage nach der Strafbarkeit des fahrlässigen Faltscheides wird dem Strafrechtsausschuss des Reichstages in der nächsten Zeit beschäftigen. Unter Berufung auf die Regelung, die die Frage im österreichischen Recht gefunden hat, gehen die Bestrebungen dahin, die Strafbarkeit des fahrlässigen Faltscheides stark einzuschränken.

Schlußberatung über den Severing-Schiedsspruch.

Essen, 11. Febr. Unter dem Vorsitz des Reichsinnenministers Severing fand heute vormittag in der Berufsgenossenschaft in Essen die Schlußberatung über die Durchführung des für die nordwestliche Gruppe der Eisenindustrie vom Reichsinnenminister gefällten Schiedsspruches statt. Die Besprechung dauerte bis in den Nachmittag hinein. Aber das Ergebnis ist nichts bekannt gegeben worden, da Minister Severing, der bereits die Rückreise nach Berlin angetreten hat, sich vorbehielt, selbst die Öffentlichkeit zu unterrichten.

Neue Amtsbezeichnungen in Preußen?

Berlin, 12. Febr. Wie der „B. L.-A.“ von zuständigen Stellen erfahren haben will, schweben in Preußen Verhandlungen über die Neuordnung der Amtsbezeichnungen. Die Hauptrolle spielt hierbei die Frage der Amtsbezeichnungen für die gehobenen mittleren Beamten. Man ist der Ansicht, daß man eine einheitliche Amtsbezeichnung für alle Beamten des gehobenen mittleren Dienstes schaffen müsse. In Aussicht genommen hat man hierfür die Amtsbezeichnung „Amtmann“. Man wünscht aber diese Frage im Einklang mit dem Reich zu regeln. Darüber schweben Verhandlungen mit dem Reich. Eriorderlichenfalls, wenn auch sehr ungern, würde Preußen die Frage auch ohne das Reich regeln.

Der Ostparteitag des Zentrums.

Berlin, 12. Febr. Der geschäftsführende Vorstand der Deutschen Zentrumspartei hat dem Wunsch nach einem Ostparteitag zugestimmt. Er soll am Sonntag, den 14. April, und dem darauffolgenden Montag in Breslau stattfinden. Die Leitung des Parteitages wird in den Händen des Abgeordneten Ullrich liegen. Der Ehrenvorsitz wird dem Parteivorstand, dem Abg. Geh. Justizrat Dr. Porck, angetragen. Die Tagesordnung wird im Einvernehmen zwischen den Provinzparteien von Oberhessen, Niederhessen, Grenzmark, Posen-Westpreußen, Ostpreußen und der Zentrumspartei des Freistaates Danzig festgelegt werden. Der Parteivorstandende Dr. Kaas hat sein Erscheinen in Aussicht gestellt.

Die Sprachenfrage in Südwestafrika.

Windhoek, 11. Febr. Wie die Windhuker „Allg. Ztg.“ meldet, beabsichtigt die deutschen Mitglieder der gegenwärtigen Versammlung eine Abordnung an die Unionsregierung zu entsenden, um das Ergehen zu stellen, daß die deutsche Sprache nunmehr als dritte offizielle Sprache in Südwestafrika neben Englisch und Kap-Holländisch anerkannt wird. Man hat sich dazu entschlossen, diesen Schritt jetzt zu unternehmen, da das Ende der dreijährigen Frist herannaht, innerhalb deren die Regierung sich verpflichtet hatte, keine Änderung der Verfassung vorzunehmen.

Die erste Sitzung der Sachverständigen.

Ein Kompromiß?

Die Wahl des amerikanischen Delegierten Owen Young zum Vorsitzenden der Pariser Sachverständigenkonferenz hat den Voraussetzungen recht gegeben, die der Meinung waren, daß einmal ein Amerikaner der geeignetste Präsident dieses Ausschusses sein werde und daß zum anderen Owen Young durch seine Sachkenntnis und seine praktische Erfahrung ganz besonders dafür in Frage komme. Die Stellungnahme des offiziellen Amerika zu der Möglichkeit einer amerikanischen Führung in dem Sachverständigenausschuss war verständlich angesichts der entschiedenen Betonung des privaten Charakters der amerikanischen Delegation, auf die man in Washington Wert legte. Gerade dieser geschildert hervorgehobene Abstand hat es nun auch der amerikanischen Regierung erleichtert, sich mit der Wahl Youngs abzufinden. Sie ist eine Tatsache, die im Interesse der Pariser Verhandlungen durchaus zu begrüßen ist und namentlich auch in Deutschland angenehm berührt. Der amerikanische Vorsitz gewährleistet eine Objektivität der Verhandlungsführung, die unbeschadet alles sachlichen Willens, bei keinem Delegierten eines anderen Staates so sicher verbürgt gewesen wäre.

In Paris mißt man die Teilnahme des Reparationsagenten Pariser Gilbert an den Sachverständigenberatungen, die bisher zweifelhaft war, besondere Bedeutung bei, weil man in ihm den besten Kenner der deutschen Verhältnisse und der deutschen Zahlungsfähigkeit erblickt. Der letzte Bericht des Reparationsagenten hat zwar für uns in Deutschland gewisse Zweifel an der unbedingten Stichhaltigkeit des Gilbertschen Verständnisses für alle Einzelheiten der deutschen Lage aufkommen lassen, doch ist auch ihm der Wille zu objektiver Beurteilung der Umstände nicht abzutreten, und zur Klärung mancher Einzelfragen ist sein Mitarbeit in der Konferenz sicher schätzenswert.

Die Pariser Konferenz stellt auch nach ihrer äußeren Zusammenfassung eine Fortführung der Dawes-Konferenz dar, denn sechs oder sieben Mitglieder des neuen Ausschusses waren schon an den Verhandlungen beteiligt, die zu dem Dawes-Plan führten, dessen provisorische Lösung nun in ein Definitivum übergeleitet oder, wenn das nicht gelingen sollte, den Erkenntnissen angepaßt werden soll, die man aus den Erfahrungen der letzten fünf Jahre gezogen hat. Daß diese Erkenntnisse an Boden gewinnen, zeigt ein Blick in die Presse des beteiligten Auslandes, in der zwar grundsätzlich sehr verschiedene Ziele gesteckt werden, in der man aber in Einzelbetrachtungen doch eine ganze Reihe von Zeugnissen dafür findet, daß eine Beurteilung Platz greift, die der tatsächlichen Lage Deutschlands gerechter zu werden bemüht ist. Das gilt vor allem für die englischen und amerikanischen Kommentare, die freilich nicht genug Optimismus aufbringen, um jetzt schon an eine Endlösung zu glauben, die aber ein Kompromiß, bei dem den Lebensnotwendigkeiten Deutschlands Rechnung getragen wird, durchaus im Bereich des Möglichen sehen und die auch die Gefahr eines Scheiters auf den Transferkurs richtig einschätzen. Die Stimmung, in der die Pariser Besprechungen beginnen, ist auch so weit sie unter dem Einfluß der öffentlichen Meinung der beteiligten Länder steht, durchaus sachlich und für einen ruhigen und objektiven Verlauf der Auseinandersetzungen günstig. Man darf freilich nicht vergessen, daß auch

die glückliche Lösung, die diese Konferenz zu finden vermöchte, immer noch nicht mehr sein wird als ein Vorschlag, über den die Regierungen der Gläubigerstaaten die Entscheidung haben werden.

Owen Young übernimmt den Vorsitz.

Paris, 11. Febr. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die Sachverständigen haben heute nachmittag 2 Uhr im „Hotel Georg V.“ ihre erste offizielle Sitzung abgehalten. Die Sitzung wurde von Owen Young abgeleitet, der den ihm am Samstag angebotenen Vorsitz bei den Arbeiten des Komitees nach Rücksprache mit der amerikanischen Regierung angenommen hat.

Vor Eröffnung der Sitzung und nachdem die Delegierten ihrer Eide bereits eingenommen hatten, waren zahlreiche Photographen und Kinoperateure ermächtigt worden, Aufnahmen zu machen. Auch die Journalisten waren während dieser Zeit zugelassen worden. Dann aber wurden die Presse- und Kinoleute erlucht, den Saal zu verlassen, der hermetisch verschlossen wurde.

Das offizielle Kommuniqué.

Paris, 11. Febr. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die Geschäftssitzung des Sachverständigenausschusses wurde erst um 5.15 Uhr eröffnet und dauerte bis 7.15 Uhr. Es wurde folgendes Kommuniqué veröffentlicht: Die erste Sitzung des Sachverständigenkomitees wurde im „Hotel Georg V.“ abgehalten. Der Gouverneur der Bank von Frankreich, Moreau, eröffnete diese. Owen Young, der einstimmig zum Vorsitzenden gewählt wurde, übernahm darauf den Vorsitz. Es wurde einstimmig beschlossen, kein Generalsekretariat zu schaffen, sondern den Sekretär des Präsidenten des Komitees mit diesem Amt zu betrauen, sofern dies notwendig werden sollte. Der Sekretär Owen Youngs, Bate, wurde demzufolge zum Generalsekretär ernannt. Moreau schlug darauf, unterstützt von Dr. Schacht, vor, an den General Dawes folgendes Telegramm zu senden: „Das zweite Sachverständigenkomitee drückt Ihnen im Augenblick seines Zusammentritts seine Hochachtung aus und es hofft, ein ebenso nützliches Werk zu vollbringen wie dasjenige, das unter Ihrem Vorsitz im Jahre 1924 vollbracht wurde.“

Das „Hotel Georg V.“ ist zum Versammlungsort gewählt worden. Es wurde außerdem einstimmig beschlossen, keine Berichte über die Sitzungen auszugeben, sondern lediglich den Schlußresultaten Rechnung zu tragen.

Der ersten Sitzung des Komitees wohnten die Botschafter nicht bei. Nach der Übernahme des Präsidiums durch Owen Young setzte Moreau kurz den französischen Standpunkt auseinander. Die Delegierten Stamp, Pirelli, Francqui, Mori, Morgan und Dr. Schacht äußerten sich hierauf zu dem von Moreau vorgebrachten Standpunkt. Eine Diskussion wurde darauf über Einzelfragen eröffnet, die in der nächsten Sitzung gerührt werden sollen. Das Komitee wird jeweils an Wochentagen um 11 Uhr und nachmittags um 3 Uhr zusammentreten. Über die Morgenstunden wird keinerlei Mitteilung gemacht werden. Das Komitee wird sich morgen Dienstag um 11 Uhr wieder versammeln.

Verschiebung der Mittelmeerfahrt des „Graf Zeppelin“.

Friedrichshafen, 11. Febr. Vom Luftschiffbau Zeppelin wird mitgeteilt, daß die für Ende Februar angelegte Ägypten-Palästinafahrt verschoben worden ist. Infolge der anhaltenden, außergewöhnlichen Kälte und unstillen Witterung der letzten Wochen hat das im Einvernehmen mit der deutschen Versuchsanstalt aufgestellte Arbeitsprogramm bis jetzt noch nicht abgeschlossen werden können. Es steht noch immer eine Versuchsfahrt aus; für den Luftschiffbau selbst bleibt die neue eingebaute Kurzwellenstation zu erproben, um danach das Luftschiff selbst, sowohl die Rumpfe mit Gaszellen wie auch Maschinenanlagen zu überholen. Diese Probe im Laufe von 14 Tagen durchzuführen, ist angesichts der ungünstigen Witterung nicht mehr möglich. Schließlich spricht auch noch für eine Verschiebung der Umfahrt, daß die Passagiere wegen dieses Weiters von der Mittelmeerfahrt kaum einen Genuß haben würden. Aus allen diesen Gründen hat sich der Luftschiffbau entschlossen, die Mittelmeerfahrt auf März anzusetzen. Um den Fahrgästen Gelegenheit zu geben, auch Eindrücke während der Nachtfahrt zu sammeln, und um weiterhin Spielraum zu geben für das Eintreten einer milden Witterung, ist als Zeitpunkt für die Fahrt die nächste Vollmondperiode gewählt und der Abfahrtsort auf Dienstag, den 26. März, festgelegt worden.

Graf Sforza gegen die Alleinschuld Deutschlands.

New York, 11. Febr. Nach einer Meldung des „New York World“ erklärte Graf Sforza auf der Durchreise nach Middletown (Connecticut), wo er Vorträge über internationale Politik an der Wesleyan University halten wird, er werde bestrebt sein, der öffentlichen Meinung Neuenglands vor Augen zu führen, daß Deutschland durch die Propaganda der Entente in dem Weltmelodrama der letzten Jahre die Rolle des Bösewichts zugehoben wurde, während die Verantwortung für den Weltkrieg von allen geteilt werden sollte.

Fürst Johann v. Lichtenstein f.

Wien, 12. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Im Alter von 89 Jahren verstarb am Montag auf Schloss Hellsberg in der Tschekoslowakei Fürst Johann von Lichtenstein nach 70 Regierungsjahren. Er war der älteste und am längsten regierende Monarch der Erde. Fürst Johann II. war in seinem Land wegen seiner großen Wohltätigkeit allgemein beliebt. Der Fürst, der keine Ziviliste besaß, bestritt aus den Einkünften seiner gewaltigen Ländereien fast sämtliche öffentlichen Ausgaben des Fürstentums. Das Fürstentum Lichtenstein stand bekanntlich bis 1921 in Zoll- und Währungsunion mit Österreich, seit 1921 steht es in dem gleichen Verhältnis zur Schweiz.

Förderung des Kleinwohnungsbaus.

Berlin, 11. Febr. Das Reichskabinett erledigte heute neben anderen laufenden Angelegenheiten den Entwurf eines Gesetzes über die Bereitstellung von Krediten zur Förderung des Kleinwohnungsbaus, der nunmehr dem Reichsrat zugeht.

Afghanistan in der Weltpolitik.

Berlin, 12. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Die überstürzte Entwicklung der innerafghanischen Politik hat weltpolitische Perspektiven eröffnet, die nun heute schon zu allerlei Kombinationen Anlaß geben. Obwohl sie sehr leicht übersteigert werden können, wird man an diesen Dingen nicht vorübergehen können. Die Kämpfe um die Königsmacht in Afghanistan haben ja sehr deutlich zu erkennen gegeben, wie das Interesse der angrenzenden Mächte unter den streitenden Parteien verteilt ist. Aman Allah hat erkannt, daß er nur mit fremder Unterstützung seinen Thron wieder erkämpfen kann. So ist er der Exponent der Russen geworden, und es ist ein offenes Geheimnis, daß er seine Waffenarsenale mit russischer Hilfe wiederaufbaut und auffüllt. Der Gegenspieler ist — England. England, das darum besorgt ist, die Sowjets könnten ihre Front nach vorn drücken und somit eine ernste Gefahr für die britischen Kolonialhöfster werden. Die Russen sind in Kabul worden, wenn die Berichte englischer Führung darüber zutreffen, regelmäßig ihrerseits mit Waffen und Munition aus dem englischen Heerlager versorgt. Ja, es sollen sogar englische Truppen bereits die afghanische Grenze überschritten haben, um die Aufständischen zu verstärken, praktisch jedenfalls Aman Allah den Weg nach Kabul zu verperren.

Wenn man auch abwarten muß, ob sich die Nachrichten in dieser Hinsicht bestätigen, so kennzeichnet die Verbreitung dieser Meldungen doch deutlich die Möglichkeit eines politischen Eingreifens der Briten. Das aber würde nichts anderes bedeuten, als daß Afghanistan das Ummarschgebiet der russischen und englischen Streitkräfte wird, denn in dem Augenblick, wo Engländer afghanischen Boden betreten, dürften die Russen ihrerseits die Nordgrenze des Reiches von Aman Allah überschreiten, um wiederum diesem Afghanen-König die Stellung zu stärken. Man darf also damit rechnen, und man muß sich darauf einstellen, daß zwischen Russland und England dort unten die neutrale Zone beseitigt wird und daß sich dann die feindlichen Truppen gegenüberstehen. Da zwischen Moskau und London ohnehin keinerlei Fäden mehr laufen, kann Afghanistan sehr leicht eine wichtige, vielleicht blutige Rolle, auf dieser Seite der Weltpolitik spielen.

Hinrichtung Torals.

Mexiko, 11. Febr. Der Mörder des Präsidenten Obregon, Toral, wurde durch Erschießen hingerichtet.

Anlässlich der Hinrichtung hatte sich eine vielstündige Menge in der Nähe des Zuchthauses, in dem die Hinrichtung vor sich ging, eingefunden. Das Zuchthaus wurde jedoch im Umkreis der nächstgelegenen Säulengewölbe von der Militärpolizei abgesperrt. Mehrere hundert Personen, die Einlaß in das Zuchthaus fanden, wurden in einem anderen Hofe der Anstalt untergebracht. Der Hinrichtung wohnten etwa 30 Personen, meist Zeitungsleute, bei. Toral ging mit festen Schritten zur Richtstätte. Kaum war er vor die aus acht Mann der Polizei bestehende Abteilung getreten, die zur Vollstreckung des Urteils kommandiert war, als auch schon die Schüsse krachten und Toral tot zusammenbrach.

Mexiko, 11. Febr. Als der Trauerzug, der den Sarg Torals auf der Fahrt zum spanischen Friedhof begleitete, durch die Straßen kam, riefen Tausende von Personen: „Es lebe Toral!“ und warfen Blumen auf den Sarg. Die Feuerwehr mußte auf die Menge Wasser geben. Bestimmte Polizei bestellte den Friedhof. Eine Person wurde bei den Zusammenstößen getötet, 30 verletzt und etwa 20 verhaftet.

* Die Nassauischen Annalen, das Jahrbuch des „Bereins für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung“, herausgegeben mit Unterstützung des Magistrats der Stadt Wiesbaden, sind soeben als 49. Band (1928) im Selbstverlag des Vereins zu Wiesbaden mit einem beachtenswerten Inhalt in Stärke von 194 Seiten zur wissenschaftlichen Förderung der nassauischen Heimatkunde erschienen. Den Hauptanteil der hochinteressanten Veröffentlichungen bildet die ausgedehnte Abhandlung (121 Seiten) von Prof. Dr. Walther Schneider in Siegen (Westf.) über „Die religiösen Anschauungen des Freiherrn vom Stein, die auf Grund von Steins zahlreichen Denkschriften und umfassendem Briefwechsel mit tiefgehendem Verständnis für die religiöse Einteilung Steins zu den Gesamtfragen seiner Lebens- und Weltanschauung dargestellt werden. Die Grundlagen in Steins Erziehung, seine Religion als solche, die als bewußt christliche gegen den Rationalismus gerichtet war, seine Ethik als weSENSbestimmend für sein gesamtes Leben und Handeln, seine ethische Persönlichkeit, seine Auffassung vom Staat aus dieser ethischen Grundhaltung heraus, seine verständnis-volltollende Stellung zur Kirche zeigen diesen reinen deutschen Idealisten in einem klaren und anziehender Licht, wie er nur wahrhaft großen Menschen eignet. Der Verfasser hat mit seinen gründlichen Studien das Bild Steins, das von mancher Seite stark verzerrt gesehnt wurde, wesentlich deutlicher gemacht und damit der deutschen Geschichtsforschung einen rühmlichen Dienst geleistet. Rudolf Schäfer (Darmstadt) lieferte einen Beitrag über die Käßsamer von Merenberg, einem Geschlecht, das im Mittelalter nördlich der Lahn in Merenberg und Gleiberg eine Rolle spielte. Eine Stammtafel und Urkunden – Regesten von 220–1548 – veranschaulichen dabei als geschichtliches Material die Darlegungen und Schlussfolgerungen des Verfassers. Walter Holz unterzucht in der Arbeit: „Aber die Lage der Burg Fürsteneck“ die Streitfrage, ob jene völlig verschwundene Burg jenseits des Rheins in der nächsten Nachbarschaft von Lorch gelegen habe, oder jenseits der Niederheimbach, und entscheidet sich nach dem neuesten Quellenbefund für die letztere Auffassung. In den kleineren Mitteilungen befaßt sich ein nicht genannter Autor mit einer Stadtrechtsverleihung für Eis, nördlich von Limburg, trägt Prof. Heinrich Schroe (Mainz) über Christian Jul aus Bopfingen, der als Kanonikus und Pfarrer von Bopfingen wirkte, dann aber um seiner Treue

und all" an den Schaltern sämtlicher Postanstalten zu erhalten ist. Während der RUMo werden Postkarten zu 5 und 8 Pf. verkauft, die auf der linken Hälfte am oberen Rande das verkleinerte Rumploplak und einen Hinweis auf die RUMo tragen. Das Rumploplak wird in allen Dienststellen und in Postkraftwagen ausgetauscht. Unfallverhütungsbilder sollen in geeigneter Weise in den Schaltarräumen angebracht werden und dadurch eine erfolgsversprechende Unfallbekämpfung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens gewährleisten. Am ersten Tage der RUMo wird der Unfallverhütungskalender an das gesamte Telegraphenbaupersonal und die beim Kraftstoffbetriebswerk beschäftigten Arbeiter verteilt, ebenso die Aufklärungsschrift „Augen auf“. Um allen Anforderungen gerecht zu werden, sind große Vortragslager in Wiesbaden eingerichtet worden, so daß auch das gesamte Publikum regen Anteil nehmen kann. Vortragsabende mit Lichtbildern sind ferner für den inneren Postbetrieb in Aussicht genommen. Die Geschäftsstelle, Westendstraße 10, nimmt jederzeit weitere Anregungen gerne entgegen.

— **Neue Münzen.** Fünftausendstücke sind im Januar etwas über 1½ Millionen hergestellt worden, so daß davon jetzt schon fast 47 Millionen zur Verfügung stehen. Neue Dreimarkstücke gab es 400 000, im ganzen 51½ Millionen. Neue Nickelmünzen zu 50 Pf. wurden 1½ Millionen geprägt. Vorhanden sind 118 Millionen. Auch Zehnpennistücke wurden fast 4 Millionen hergestellt. Der Bestand ist damit auf 575½ Millionen gestiegen. Immer noch prägen Berlin und München Einpennistücke, von denen 348 Millionen zur Verfügung stehen.

— **Für Fensterbriefhüllen** hat das Reichspostministerium im Einvernehmen mit dem Deutschen Normenausschuß neue Bestimmungen getroffen. Die bisher verwendete DIN-Vanghülle 114×229 wird bis auf weiteres ebenfalls nicht beanstandet. Dagegen zugelassen werden sollen 3 neue Hüllen A, B, C. Bei diesen ragt das Fenster in das linke Drittel der Vorderseite des Umschlages hinein. Sie sind 114×162, 114×220 und 162×299 Millimeter groß. Bei allen ist das Fenster 54×99 groß. Über der Aufschrift müssen mindestens 30 Millimeter der Höhe zur Verfügung stehen. Weitere Angaben, wie Geschäftszeichen, Fabrikmarken usw., sind im Fenster unzulässig. Wie bisher, müssen die Fenster leicht lesen lassen. Sie dürfen keinen störenden Glanz zeigen, und die Anbringung einer leicht und gut haftenden Schrift gestatten. Sie müssen auch einen festen Bestandteil des Umschlages bilden.

— **Wiesbadener Viehmarktwirtschaft.** Amtliche Notierung vom 11. Februar. Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markt zum Verkauf: 18 Ochsen, 17 Bullen, 113 Kühe oder Färsen, 124 Kälber, 414 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 3 Ochsen, 1 Bulle, 9 Kühe oder Färsen, 14 Kälber, 197 Schweine. Marktwirtschaft: Mittelmäßiges Geschäft. Langsam geräumt. An Preisen wurden (1 Pfund Lebendgewicht in Reichspennig) notiert: Ochsen: a) 1. 56 bis 58, b) 1. 51–53, c) 45–50 Pf. Bullen: a) 50–53, c) 48–50, d) 42–45 Pf. Kühe: b) 44–46, c) 38–40, d) 25–35 Pf. Färsen (Kalbinnen): a) 56–58, b) 53 bis 55, c) 50–52 Pf. Kälber: e) 1. 66–72, 2. 60–65, d) 55–58 Pf. Schafe: a) 1. 53–55, b) 46–50, d) 35 bis 45 Pf. Schweine: a) 75–77, c) 75–76, d) 75–76, e) 72–74 Pf. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 78 Rm. 7 Stück, 77 Rm. 36 Stück, 76 Rm. 23 Stück, 75 Rm. 141 Stück, 74 Rm. 66 Stück, 73 Rm. 42 Stück, 72 Rm. 10 Stück. Die Preise für Marktwirtschaft für nuchtern gemogene Tiere und schlachten sämtliche Spezies des Handels als Stall, für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umfahrgeld, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

— **Schülle und die Mathematik.** Der Lehrer gibt den Schülern folgende Rechenaufgabe mit, die sie zu Haus lösen sollen: „Wie lange braucht ein Mann, der fünf Kilometer in der Stunde zurücklegt, um ein Stück Land zu umgeben, welches zehn Kilometer im Quadrat mißt?“ Am nächsten Tage erscheint die Klasse vollständig wieder; doch nur wenige haben die richtige Lösung gefunden. Immerhin haben sie alle irgend etwas ausgerechnet, nur der Emil Schülle hat sich gar nicht die Mühe gemacht, das Rätsel zu erraten. Statt dessen überreicht er einen Brief seiner Mutter. Die schreibt folgendes: „Derr Lehrer! Umer Emil ist wirklich noch zu klein, um solche schweren Aufgaben zu lösen. Mein Mann hat sich daher heute morgen auf den Weg gemacht, um ein Stück Land zu finden, welches zehn Kilometer im Quadrat auszufüllen und hatte dabei etwas spitzbübige Geistesvolles; eine geistige Franke ihres blonden Haars fiel in die Stirn und reichte genau bis zu den Augenbrauen. Der Knoten, der halbhaft auf dem Kopf thronte, begann mit einer Glode, die am Nacken ganz fest herausgedreht war, um beim Tanzen nicht aufzugeben. Von den Schläfen fiel die kläffige „Koulaquett“ in Löcher über die Ohren, und von Paris über die Kniepen von Whitechapel zu London bis zur Bowers zu New York trugen alle Kaskotten der Zeit dieselbe Figur und daselbe bunte Band um den Hals.“ Der Rubin der Goulue, die gern mit einer Ziege spazieren ging und durch ihre drohlichen Wüte bekannt war, lebt fort in ihren Bildern, Zeichnungen und Photographien, die Louise-Lautrec von ihr geschaffen hat. Dieser geniale Künstler hat die kleine Tänzerin zu einem Sinnbild der Fin de siècle-Stimmung gemacht und immer wieder mit ihrem Partner Valentin, dem „Kaufschulmann“ dargestellt, der in seinem schäbigen Gehrock und zerbeulten Zylinder ebenso grotesk aussah wie sie. Als die Goulue 1894 einen eignen kleinen Tanzsalon aufmachte, da schmückte ihr Freund, der Graf von Toulouse Lautrec, den Raum mit grobkarigen Bildern, zeichnete die Plakate für sie und gehörte selbst zu den Stammgästen. Bald aber fühlte sie sich zu Höherem berufen und verfluchte sich als Tierdressuristin. Als Löwenbändigerin zog sie von Jahrmarkt zu Jahrmarkt, und Triumphe wechselten mit Tragödien. 1907 wurde sie von ihrem Löwen Neagus schwer verletzt; die Herrlichkeit ihrer Menagerie verblühte immer mehr, und gegen Ende des Krieges hatte sie nur noch zwei Meerschweinchen. Nun begannen traurige Zeiten. Die altgewordene Tänzerin lebte mit ihren drei Katen und ihrem Hund in einer elenden Vorstadtkammer, främte in ihren Erinnerungen, die sie in einem Koffer bewahrte, träumte von neuen Erfolgen und bekam auch noch einmal eine kleine Rolle in einer Revue. Aber es war mit ihr aus, und erst jetzt wieder erinnert sich die Welt an die Tänzerin, die sie einstmal entzückte.

— **Ein erloschener Stern von Moulin Rouge.** Aus Paris wird geschrieben: In Glend und Vergessenheit ist in einem Pariser Krankenhaus eine Frau gestorben, deren Ruf einst die Welt durchdrang und deren Erscheinung durch einen großen Künstler unverwundlich geworden ist. Es war die Tänzerin „La Goulue“, die mit ihrem wirklichen Namen Louise Weber hieß. Ein Pariser Kind, wurde die Waise von ihrem Onkel, einem Droßentant, aufgezogen, der den kleinen Taugenichts bald in eine Besserungsanstalt stellte. Von dort kam sie als Modell nach dem Montmartre, und die Maler amüsierten sich über den nicht zu stillenden Hunger der 15jährigen, der sie daher den Namen Goulue (Fresska) gab. Dieser Spitzname blieb ihr auch, als sie 1889 in der berühmten „realistischen Quadrille“ des Ball-Lozals von Moulin Rouge erschien, wo damals der Cancan-Rausch seinen Höhepunkt erreichte. Eine ausgezeichnete Schilderung des Tanzes der Goulue hat uns Poette Guibert in ihren Erinnerungen „Liebes meines Lebens“ gegeben: „Die Goulue in ihren schwarzen Seidenstrümpfen nahm ihren Fuß in die Hand und ließ die 60 Meter Spitzen ihrer Untertröde hin- und herkreisen; sie zeigte ihr Höschen, dem drohlich ein Herz aufgesetzt war, das sich kurios über ihr kleines Hinterteil bogen, wenn sie ihre unerschütterlichen Verbeugungen machte; rosa schimmerte die Rosette ihres Strumpfbandes, und bis auf die beiden Knöchel sah ein kläffiges Entensergel, ließ ihre herrlichen, gelentigen, geistvollen und aufreizenden Beine auftauchen und verschwinden. Mit einem Schwung des Fußes warf sie ihrem Kavalier den Hut vom Kopf und setzte sich in die Grätsche, mit starr aufrechten Oberkörper, die schmale Taille in himmelblauer Seidenbluse; ihr schwarzer Atlasrock hatte den Schnitt eines tiefen Regenfrömmes und breitete sich sechs Meter weit aus. Grobartig war das! Die Goulue war reißend

nicht, und um dann herauszubekommen, wie lange er braucht, um drum herum zu laufen, wenn er fünf Kilometer in der Stunde zurücklegt. Sobald mein Mann die Aufgabe gelöst hat, wird Emil Ihnen das Resultat mitteilen. Leider weiß ich nicht, wann ich meinen Mann zurück erwarten kann.“

— **Motorradunfall.** Gestern abend gegen 10 Uhr stürzte der 33 Jahre alte Bauführer Karl A. in der Dohheimer Straße mit seinem Motorrad und brach ein Bein. Die Sanitätswache brachte den Verletzten ins Städtische Krankenhaus.

— **Silberne Hochzeit feiern** am 13. Februar die Eheleute Werkmeister Karl Lind und Frau Auguste, geb. Ernst, Gabelsbergerstraße 1, und die Eheleute Schlossermeister Wilhelm Blum und Frau Johanna, geb. Ernst, Bleichstraße 40.

— **Dienstinbilden.** Am 14. Februar sind es 50 Jahre, daß der Vorarbeiter Ludwig Wagner, Clarenthal, bei dem Städtischen Straßenbauamt beschäftigt ist.

— **Die Einberufung des 65. Kommunallandtages.** Der Landesausschuß hat beschlossen, den Herrn Landeshauptmann zu beauftragen, an ausländiger Stelle die Einberufung des 65. Kommunallandtages des Regierungsbezirks Wiesbaden nicht zum 11. bzw. 18. März 1929, sondern auf Montag, den 8. April, nach der Stadt Wiesbaden zu beantragen.

— **Evangelischer Bund.** Seine fünfte und letzte Bundesfeier in diesem Winterhalbjahr veranstaltet der hiesige Zweigverein des Evangelischen Bundes am nächsten Sonntag, den 17. Februar, nachmittags 4½ Uhr, in der Ringkirche. Auch diesmal ist es gelungen, einen tüchtigen und gewandten Redner zu gewinnen: Pfarrer Tamaschke aus Berlin. Sein Thema lautet: „Deutsch-evangelisch im fernsten Osten“. Ringkirchenorchester und Ringkirchendor werden zur Einleitung und zum Schluß in gewohnter Weise einige klassische Musikwerke zum Vortrag bringen.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

— **Staatstheater.** Am Donnerstag kommt im Kleinen Hause zum ersten Male das Lustspiel „Kleine Komödie“ von Siegfried Geyer zur Aufführung, in der die Damen Wessell, Dummel und Gensmer und die Herren Herrmann, Sellid und Albert die Hauptrollen spielen. Spielleitung Horst Hoffmann. — Am Sonntag kommt im Großen Haus die Oper „Der singende Teufel“ von Franz Schreier zur süddeutschen Erstaufführung. Das Werk ist musikalisch von Joseph Rosenrod und textlich von Paul Becker einstudiert und besetzt mit den Damen van Krusswol, Müller, Reinhard und Schnau, sowie mit den Herren Biesler, Högl, Köhler, Kremer, Mehlner, Rosalewicz, Scherer und Schorn. Professor Schreier wohnt den letzten Proben und der Aufführung, die die erste nach der Berliner Uraufführung sein wird, persönlich bei.

— **Kurhaus.** Das abendliche Abonnementskonzert des Kurorchesters morgen Mittwoch findet als „Richard-Wagner-Abend“ unter Leitung von Musikdirektor J. J. J. statt. Solist: Konzertmeister Rudolf Bergmann. — Am Samstag dieser Woche wird die Kurverwaltung einen neuen Stern unter den Violin-Virtuosen, den 18jährigen ungarischen Geiger Lajos Szentgyörgyi, im großen Saale des Kurhauses zum ersten Male vorführen. Nach Pressestimmen soll es sich bei Szentgyörgyi um ein Phänomen handeln. Dauerlärtenhaber zahlen einen Zuschlag.

— **Joachim Ringelnas in der literarischen Gesellschaft.** Der Mann mit dem seltsamen Namen, der im Ständereisiger ein schlichter Hans Böttcher ist, urzeit in der Mitte der Bierzeit, galt von seinen ersten Erfolgen und besonders von seinem ersten öffentlichen Auftreten an für nicht mehr, denn ein überläufiger Geist, eine dubie Kruste originaler Rote, für eine Nachkriegserscheinung, die in nachwirkender Weltuntergangsstimmung, die Weinbuddel in schaukelnder Hand, auch mit dem Tragischen befreiten Schindluder treibt. Ein Stroh aus dem alt-edeln Stamme derer von Eulenspiegel. Das wäre an sich schon nicht wenig. In allerneuester Zeit aber sind zwei Bücher aus der Feder Joachim Ringelnas erschienen, die dem Autor ohne jedes Bedenken einen Ehrenplatz in der Literaturgeschichte der Deutschen sichern. Der Gedichtband „Allerdings“ enthält Gedichte, aus der Zeit unserer Zeit geboren, von erschütterndem Inhalt und ergreifender Schönheit. Und Kriegsmemoiren „Als Mariner im Krieg“ — Ringelnas hat den Krieg als Minenbootsmann mitgemacht — aus denen mehr Erlebnis und Wahrheit spricht als aus den Wälzern der Feldherren und Admirale. Der Vortrag findet am Dienstag, 19. d. M., abends 8 Uhr, im Kasino, statt.

anzusehen und hatte dabei etwas spitzbübige Geistesvolles; eine geistige Franke ihres blonden Haars fiel in die Stirn und reichte genau bis zu den Augenbrauen. Der Knoten, der halbhaft auf dem Kopf thronte, begann mit einer Glode, die am Nacken ganz fest herausgedreht war, um beim Tanzen nicht aufzugeben. Von den Schläfen fiel die kläffige „Koulaquett“ in Löcher über die Ohren, und von Paris über die Kniepen von Whitechapel zu London bis zur Bowers zu New York trugen alle Kaskotten der Zeit dieselbe Figur und daselbe bunte Band um den Hals.“ Der Rubin der Goulue, die gern mit einer Ziege spazieren ging und durch ihre drohlichen Wüte bekannt war, lebt fort in ihren Bildern, Zeichnungen und Photographien, die Louise-Lautrec von ihr geschaffen hat. Dieser geniale Künstler hat die kleine Tänzerin zu einem Sinnbild der Fin de siècle-Stimmung gemacht und immer wieder mit ihrem Partner Valentin, dem „Kaufschulmann“ dargestellt, der in seinem schäbigen Gehrock und zerbeulten Zylinder ebenso grotesk aussah wie sie. Als die Goulue 1894 einen eignen kleinen Tanzsalon aufmachte, da schmückte ihr Freund, der Graf von Toulouse Lautrec, den Raum mit grobkarigen Bildern, zeichnete die Plakate für sie und gehörte selbst zu den Stammgästen. Bald aber fühlte sie sich zu Höherem berufen und verfluchte sich als Tierdressuristin. Als Löwenbändigerin zog sie von Jahrmarkt zu Jahrmarkt, und Triumphe wechselten mit Tragödien. 1907 wurde sie von ihrem Löwen Neagus schwer verletzt; die Herrlichkeit ihrer Menagerie verblühte immer mehr, und gegen Ende des Krieges hatte sie nur noch zwei Meerschweinchen. Nun begannen traurige Zeiten. Die altgewordene Tänzerin lebte mit ihren drei Katen und ihrem Hund in einer elenden Vorstadtkammer, främte in ihren Erinnerungen, die sie in einem Koffer bewahrte, träumte von neuen Erfolgen und bekam auch noch einmal eine kleine Rolle in einer Revue. Aber es war mit ihr aus, und erst jetzt wieder erinnert sich die Welt an die Tänzerin, die sie einstmal entzückte.

— **Im Lurusviertel von Herkulanum.** (Häuser von 2000 Jahren.) Wenn die neuen Ausgrabungen von Herkulanum der Öffentlichkeit zugänglich gemacht sein werden, dann wird man zum erstenmal römische Villen der Kaiserzeit in einem Erhaltungszustand sehen, wie er auch in Pompeii nicht vorhanden ist. Unter der glühenden Asche des Vulkanausbruches sind hier selbst die gläsernen Teile der inneren Einrichtung, war verfault und zerbrechlich, aber noch unberührt erhalten. Es wird einer der Triumphe der modernen Ausgrabungstechnik sein, daß diese Gegenstände durch ein bisher noch geheim gehaltenes Konservierungsverfahren in ihrem ursprünglichen Zustand bewahrt werden. Wie italienische

Wie muß sich der Kraftfahrer vor Bahnübergängen verhalten?

Von Landgerichtspräsident Hartmann (Wienitz).

Die häufigen Kraftwagenunfälle an Bahnübergängen zwingen zur äußersten Vorsicht. Nicht nur die Kraftwagen und ihre Insassen müssen geschützt werden, sondern auch die Bahnanlagen, die Züge und die Reisenden. Denn oft genug sind durch Kraftwagen schwere Eisenbahnunfälle verursacht worden.

Mitschuld an solchen Unfällen trägt mangelnde Aufklärung der Herren- und Berufsfahrer darüber, wie sie sich bei Bahnübergängen zu verhalten haben. Mancher würde sorgfältiger fahren, wenn er wüßte, was das Gesetz und die Rechtsprechung von ihm fordern. Prüfen wir also an der Hand der Entscheidungen unserer höchsten Gerichte:

1. Nach § 79 der Eisenbahn- und Betriebsordnung ist das Überfahren der Bahn bei Annäherung eines Zuges verboten. Dies gilt auch für den Kraftfahrer. Näheret sich also ein Zug, so muß der Kraftfahrer vor dem Bahnübergang halten, selbst wenn er infolge der Geschwindigkeit seines Fahrzeuges noch ohne Gefahr den Übergang passieren könnte. Sonst macht er sich strafbar. So wurde ein Kraftfahrer bestraft, der über eine Bahnstrecke fuhr, als der Zug noch 170 Meter entfernt war. Und das mit Recht, denn durch jene Vorsicht soll auch jede Möglichkeit einer Gefahr, z. B. durch Stehenbleiben des Fahrzeuges auf der Bahn, beseitigt werden. (D.-L.-G. Dresden, Ur. vom 17. 5. 27; 2. O.-Sta. 45. 27.)

2. Unter allen Umständen ist es verboten, noch zu versuchen, vor einem herankommenden Zuge die Schienen zu kreuzen. Vielmehr hat der Kraftfahrer langsam an die Schranke heranzufahren und zu warten, bis der Zug vorbei ist. (Reichsgericht, Ur. vom 15. 4. 26; IV 616, 25.)

3. In der Nähe von Bahnhöfen und dergleichen muß der Kraftfahrer damit rechnen, daß der Bahnkörper jeden Augenblick vor ihm auftauchen kann. Er muß deshalb seine Fahrbahn ganz besonders sorgfältig beobachten und prüfen, ob er nicht eine geschlossene Bahnstrecke in nächster Nähe vor sich hat. Er muß deshalb seine Geschwindigkeit so einrichten, daß er sein Fahrzeug jederzeit auf kürzeste Entfernung zum Halten bringen kann. Ob die Bahnstrecke gut oder schlecht beleuchtet ist, spielt für die Pflicht des Kraftfahrers zur höchsten Sorgfalt keine Rolle. (Reichsgericht, Ur. vom 7. 2. 27; 2. O. 53. 27.)

4. An jedem Bahnübergang muß sich der Kraftfahrer einen genauen Überblick über alle nur möglichen Gefahrenquellen verschaffen. Um diesen Überblick zu gewinnen, muß er die Geschwindigkeit aufs äußerste herabmindern oder überhaupt ganz anhalten. (Reichsgericht, Ur. vom 15. 3. 27; 1. O. 131. 27.)

Diese Sorgfalt erhöht sich noch bei ungesicherten Bahnübergängen, insbesondere, wenn die Sicht- und Hörverhältnisse ungünstig sind. Zum Zweck der Bergewässerung, ob ein Zug naht, muß deshalb der Kraftfahrer in angemessener Entfernung vor dem Bahnübergang halten und den Motor abstellen; erst dann kann er genau hören. (Reichsgericht, Ur. vom 25. 11. 27; 1. O. 559. 27; Landgericht Zwickau, Ur. vom 4. 4. 27.)

5. Es genügt nicht, daß der Kraftfahrer bei einem ungesicherten Bahnübergang sehr langsam fährt, um sich über die Gefahrenquellen zu unterrichten. Selbst eine Geschwindigkeit von 10 Kilometer in der Stunde ist zu groß, da das Eigengeräusch des Kraftfahrzeuges das Annähern des Zuges übertönen kann. Deshalb muß der Kraftfahrer anhalten. (Reichsgericht, Ur. vom 27. 9. 1927; 1. O. 660. 27.)

6. Ganz besondere Sorgfalt wird bei Schneeweiter, Glätte, Schneetreiben und Nebel gefordert. Der Kraftfahrer muß z. B. bei Glätte berücksichtigen, daß er sein Fahrzeug nicht so schnell zum Halten bringen kann, wie bei trockener Straße. Deshalb muß er in solchem Falle besonders langsam fahren, damit er den Wagen in wenigen Sekunden zum Halten bringen kann. Das gleiche gilt bei Schneetreiben.

Bei Glätte und ansteigender Straße muß der Fahrer auch berücksichtigen, daß er einen schweren Wagen (Lastkraftwagen) möglicherweise nicht ohne weiteres hinaufbringen kann. Er handelt deshalb fahrlässig, wenn er trotz des zu erwartenden Zuges das Bahngleis überqueren will, der Wagen aber die Steigung wegen der Glätte nicht nehmen kann und auf den Schienen stehen bleibt, oder über diese nicht schnell genug hinwegkommt, so daß sich ein Zusammenstoß ereignet. (Reichsgericht, Ur. vom 15. 4. 26; IV. 616, 25; D.-L.-G. Frankfurt, Ur. vom 7. 4. 27.)

Alle diese Entscheidungen enthalten wichtige Gesichtspunkte. Leider werden sie von der übergroßen Zahl aller

Blätter verraten, werden die Herstellungsarbeiten von dem Leiter der Grabungen, Professor Ventimiglia, mit der größten Sorgfalt durchgeführt. Unter diesen fast 2000 Jahre alten Häusern ist das Wichtigste eine dreistöckige Villa, deren untere Räume erstaunlich auf den langen Schlummer überstanden haben. Zwischen zwei Zimmern ist die Holzwand, die durch Säulen in drei Ecken gestützt war, noch zu sehen, sehr schwarz wie Ebenholz und so spröde, daß man mit dem Fingernagel Stücke herunterkratzen kann, aber ganz vollständig. In einem kleinen Schlafzimmer, ebenfalls im untersten Stockwerk, steht noch das enge Bett aus sehr verfaultem Holz, das in seiner Form einer Bettstelle von heute durchaus ähnelt. Der Holzrahmen des Bettes liegt noch in der vulkanischen Umhüllung; diese soll aber nach einem noch nicht bekanntgegebenen Verfahren entfernt werden, ohne daß das Holz leidet. Wir sind hier im Lurusviertel von Herkulanum. Die Villa war augenscheinlich von reichen Leuten bewohnt, denn die Räume waren mit kostbarem Mosaikschmuck ausgestattet und die Baderäume, deren hieuerne Leitungsröhre zu sehen sind, waren mit Marmor belegt. Diese Villa hat keinen Namen; ganz in der Nähe aber befindet sich ein anderer Lurusbau, den man „das Haus der Skelette“ genannt hat, weil man die Überreste eines vom Tode überraschten Bewohners gefunden hat. Die Funde dieser Villa sind mit farbigem afrikanischem Marmor belegt, einem kostbaren Stoff, der sich in Pompeii nicht findet, und in einem Raum ist ein sehr schöner Familienaltar in die Wand eingelassen, der von bunten Mosaiken umgeben ist. Die Zimmer strahlen im reichen Freskenschmuck; die Fenster nach der Hinterseite haben noch ihre eisernen Gitter, die jetzt von gehärteter Asche bedeckt sind; in eine Mauer war ein Geldschrank eingebaut, der silberne und bronzene Münzen enthielt. Ein Raum nach der Hinterseite war augenscheinlich der Weinkeller, in dem sich ein riesiges Tongefäß von der Größe einer Tonne eingegraben findet, das Sprünge aufweist, die durch Drähte zusammengehalten wurden. In all diesen Villen ohne Dach ist jetzt eine Schar von sachverständigen Arbeitern am Werke, um diese wieder auferstehende Pracht nach Möglichkeit im alten Glanze auszubessern.

— **Theater und Literatur.** Der bekannte Frankfurter Dramaturg Arthur Schaeim hat ein Lustspiel in 3 Akten geschrieben, „Der Lügner“, nach Goldoni. Die Uraufführung des Stückes findet am 13. d. M. am Landestheater für Pfalz und Saargebiet in Kaiserslautern statt. — Das Reichische Theater in Gera bereitet die Uraufführung

Kraftfahrer auch nicht annähernd befolgt. Möge sich jeder vor Augen halten, daß leichtfertiges Handeln bei Bahnübergängen nicht nur Gefahr für das eigene Leben mit sich bringen kann, sondern auch schwere Gefängnisstrafen und umfangreiche Schadenersatzprozesse, welche vielleicht die ganze Lebenszeit vernichten.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Um den Idsteiner Rathausneubau.

Idstein, 10. Febr. Vor fast genau Jahresfrist — am 14. Februar — wurde das Rathaus durch einen Einsturz so schwer beschädigt, daß der Abbruch des altehrwürdigen Hauses beschlossen werden muß. Bis heute ist es zu keiner endgültigen Einigung zwischen der Stadt und den zuständigen Behörden über die Höhe der zu gewährenden Entschädigungssumme gekommen. Die Stadt ist dadurch in die peinlichste Lage versetzt worden. In dankenswerter Weise hat sich die Wiesbadener Regierung, wie Bürgermeister Holsen in der letzten Stadtratsordnungsversammlung mitteilte, um die Bewilligung von Geldern bemüht. Die Staatsregierung genehmigte 50 000 RM., der Bezirksverband 30 000 RM., der Untertaunuskreis 20 000 RM., zusammen 110 000 RM. Regierung und Ministerium sind für den Abbruch des Rathauses. Die Stadt hat für die Niederlegung des gleichfalls erheblich beschädigten Hauses Walter bereits 36 000 RM. verausgabt. Der Bezirksverband ist seine Beihilfe nur unter der Bedingung zur Verfügung, wenn die jetzt noch vorhandenen Hindernisse beseitigt werden. Nun steht die Domänenverwaltung der Fortführung der Arbeiten hindernd im Wege insofern, als sie als Hauptbeteiligte und Besitzerin des Grundstückes, von dem der Felsabsturz erfolgte, die Erstattung der Kosten für die Räumung der Häuser usw. ablehnt. Es muß jetzt noch einmal eine Befestigung der Gebäude und des Grundstückes durch Sachverständige stattfinden, ehe endgültige Beschlüsse gefaßt werden. Mit dem Ausfall dieser Sachverständigenurteile hängt aber wieder der dringend notwendige Schulhausneubau eng zusammen.

Bau einer Main-Heffen-Straße.

Höchst a. M., 11. Febr. Im Anschluß an die geplante neue Brücke über den Main soll im Zuge dieses Bauwerkes eine Landstraße von Höchst über Kellertbach nach Walldorf gebaut werden, die wiederum Anschluß an die wichtigen Verkehrsstraßen Groß-Gerau-Mörlesheim-Frankfurt und Groß-Gerau-Darmstadt erhalten soll. Eine in Kellertbach abgehaltene Versammlung von Vertretern des Kreisausschusses Groß-Gerau und der beteiligten Orte und interessierten industriellen Werke istach sich einstimmig für die möglichst rasche Erbauung der Straße, die etwa 350 000 RM. kosten dürfte, aus. Die Straße wird wahrscheinlich weit früher fertig, als die Brücke. Im Haushaltsplan 1929/30 der Stadt Frankfurt, die die Brücke bauen muß, sind noch keine Mittel dafür vorgesehen.

Die deutsche Bergwacht.

Frankfurt a. M., 11. Febr. Die Abteilung Rhein-Main-Gau der Deutschen Bergwacht hat kürzlich in Frankfurt a. M. ihre Jahreshauptversammlung abgehalten. Vom Hauptausflug der Bergwacht in München war als Vertreter Herr Meiser anwesend, ferner Vertreter des Polizeipräsidiums, der Städtischen Forstverwaltung, der angeschlossenen Vereine und vorhandenen Ortsgruppen. Zu Beginn der Sitzung wurde des verstorbenen Polizeipräsidenten Josef Zimmermann ehrend gedacht. Der vom Schriftführer Dahmann erstattete Jahresbericht ergab, daß die Abteilung auch im letzten Jahr an Umfang gewachsen und im Sinne der Übung guter Wanderführer und praktischen Naturschützer erfolgreich tätig gewesen ist. Zurzeit sind der Abteilung 27 Vereine mit rund 6000 Mitgliedern angeschlossen. Bei der Neuwahl des geschäftsführenden Ausschusses erklärte der Gründer und leitende Vorsitzende der Abteilung, Heinz Ködding, daß er wegen anderweitiger Überlastung den Vorsitz nicht weiter zu führen vermöge. Auf seinen Vorschlag wurde Robertus Max Müller (Stautenklub) einstimmig zum Vorsitzenden der Abteilung gewählt. Ein Wechsel fand ferner im Amt des Gruppenreferenten statt, indem Herr Schwan an die Stelle des Herrn Weis trat. Im übrigen steht sich darnach der geschäftsführende Ausschuss für das neue Geschäftsjahr wie folgt zusammen: Max Müller (Stautenklub), 1. Vorsitzender; Dr. Wall (Spezialklub), 2. Vorsitzender; Dr. Dammann (Taunusklub), Schriftführer; Georg Bauer (Frankfurterklub), Schatzmeister; Karl Schwan (Naturhistorischer Klub), Gruppenreferent; Prof. Dr. Laibach, Referent für Natur- und

Pflanzenkunde; Amtsgerichtsrat Lutz (Vogelsberger Höhenklub); Chr. Decker (Gau Frankfurt der D. L.); Polizeihauptmann Fild (Polizei-SB.); Heinz Ködding (Taunusklub); Weis (1. Sachsehauser Touristenklub); Vertreter der auswärtigen Ortsgruppen sind für Homburg: Scheidt (Taunusklub); Offenbach: Fischer (Vogelsberger Höhenklub); Hanau: Fritsch (Spezialklub); Oberursel: Engelbert (Naturfreunde); Alsfeld: Prof. Keller (Spezialklub). Die Geschäftsstelle befindet sich in Frankfurt a. M., Bruchfeldstraße 104; Adresse des Vorsitzenden: Domstr. 11.

Geheuer.

Frankfurt a. M., 12. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Ein fünfständiger Brand vernichtete in der Nacht zum Dienstag in der Hanauer Landstraße eine Anzahl Fabrikbauten, in denen sich ein Farben- und Lacklager, eine Trockenanstalt für Fasbäume und eine Kistenfabrik befanden. Als die gegen 4 Uhr von mehreren Seiten alarmierte Gesamtfeuerwehr an der Brandstätte eintraf, standen die großen Gebäude bereits in Flammen, die durch den starken Wind rasend schnell um sich griffen. Trotzdem mit 7 Schlauchleitungen gearbeitet wurde, mußte sich die Feuerwehr auf die Erhaltung der Nachbargebäude beschränken. Die Löscharbeiten wurden durch die große Eiskälte und die Risse ungemein erschwert, da das Wasser sich auf dem Boden sofort in eine Eisschicht verwandelte und ein Arbeiten fast unmöglich machte. Der Verkehr in der Hanauer Landstraße mußte mehrere Stunden gesperrt werden.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 11. Febr. Am Eschenheimer Turm stieß ein Personenauto in voller Fahrt mit einem Straßenbahnzug der Linie 24 zusammen. Der Fahrer des Wagens, ein Ingenieur, trug schwere Verletzungen davon und mußte in beunruhigendem Zustand dem Bürgerhospitals zugeführt werden. Das Auto mußte abgeschleppt werden. — Im Stadtteil Sachsenhausen verstarb im Alter von 83 Jahren die Witwe Börmann. Wenige Stunden später traf die Nachricht ein, daß ihr Sohn, ein 59jähriger Baumeister, an seinem Wirkungsort in Westfalen einem Herzschlag erlegen sei.

Ein neuer Gasrohrbruch in Bad Nauheim.

Bad Nauheim, 11. Febr. Auf mehrere Meldungen über Gasgeruch wurden von gestern mittag ab Teile der Linger- und Hauptstraße aufgedeckt. Da inzwischen weitere Meldungen eingegangen sind, nimmt man an, daß man es mit einem größeren Rohrbruch in der Hauptstraße zu tun hat. Verschiedene Ansätze gehen auch dahin, daß das Gas einen Weg in den Hauptstraßenkanal gefunden hat und von hier aus in die Häuser gelangt ist.

Die Gasfatastrophe in Neu-Isenburg.

Neu-Isenburg, 11. Febr. Durch den Bruch eines Hauptgasrohrs am Marktplatz ist, wie schon kurz gemeldet, in der Nacht zum Montag über sechs Familien mit zusammen 17 Köpfen schwerer Unheil hereingebrochen. Im Hause Marktplatz 2 wohnen der Schuhmacher Christian Späth mit Frau und Sohn und der Handelsmann Witz mit Frau und Sohn, im gegenüberliegenden Hause Marktplatz 3 der Schreiner Müller mit Frau und zwei Kindern, der Fuhrmann Dinkel mit Frau und Sohn, die Witwe Dahn mit Tochter und das Ehepaar Brandt. Das in einem Abstand von etwa 3,5 Metern zwischen den Häusern unter der Erde hindurch verlaufende 15 Zentimeter starke Gasrohr wurde durch den Frost, der tief in die Erde eingedrungen ist, gesprengt. Das ausströmende Gas drang durch die Erde in die schon älteren Häuser und verbreitete sich durch alle Räume. Das muß bereits in früher Nachtstunde geschehen sein. Entdeckt wurde das Unglück aber erst vormittags gegen 9 Uhr. Die im Hause Marktplatz 3 wohnende junge Frau Brandt begab sich von ihrer Wohnung auf den Vorplatz und spürte sofort einen durchdringenden Gasgeruch. Sie eilte in die Wohnung zurück, teilte das ihrem Mann mit und fiel dann ohnmächtig nieder. Der Chemann schlug sofort Alarm. Die Polizei drang in die Wohnungen der Häuser 2 und 3 ein und entdeckte hier das furchtbare Drama, das sich in der Nacht und den frühen Morgenstunden in den einzelnen Familien abgespielt hatte. Die Familie Müller lag bewußtlos in den Betten, der achtjährige Sohn Heinz tot auf der Erde. Witwe Dahn und Tochter wurden bewußtlos aufgefunden. Die drei Mitglieder der Familie Dinkel waren leicht betäubt. Schlimmer sah es im Hause Marktplatz 2 aus. Hier fand man das Ehepaar Späth angedeutet in der Wohnstube tot vor. Es hatte ansehnend den durchdringenden Gasgeruch gemerkt und wollte noch flüchten, wurde aber dabei vom Tode überfallen. Der 17jährige Sohn lag tot im Schlafzimmer. Während sich drei leichter Verletzte zu Bekannten begeben konnten, mußten die Rettungswagen neun Personen (vier Männer und fünf Frauen) dem Offenbacher Stadtkrankenhaus zuführen. Hier liegen zwei Kranke sehr schwer darnieder, jedoch auch hier das Schlimmste zu befürchten ist. Die übrigen sieben Personen sind wohl sehr erheblich vergiftet, dürften aber, wenn nicht Rückschläge eintreten, mit dem Leben davonkommen. Ein Rettungskommando des Frankfurter Gaswerkes, von dem aus Neu-Isenburg über Offenbach mit Gas beliefert wird, ist seit Mittag damit beschäftigt, die Bruchstelle aufzufinden und weiteren Schaden vorzubeugen. Die Arbeiten gestalten sich außerordentlich schwierig, weil der Boden flachhart gefroren ist und erst aufgemacht werden muß. Das Rohr ist noch verhältnismäßig neu und wurde erst vor 15 Jahren gelegt. Es sei noch bemerkt, daß durch das Unglück die ganze Familie Späth gestorben ist. Angehörige sind nicht mehr vorhanden.

Der Freiballon „Darmstadt“ wieder gelandet.

Darmstadt, 11. Febr. Der Freiballon „Darmstadt“, der gestern durch eine Böe den Hahnenkammstetten entrisen wurde, ist heute vormittag zwischen Michelstadt i. O. und Amorbach niedergegangen und geborgen worden.

Fe. Vorebach i. L., 11. Febr. In der Lederfabrik von Wagner & Co. brach ein Brand aus. Das Feuer fand in den in der dort befindlichen Scheune lagernden Stroh- und Heuvorräten sowie an der aufgeschichteten Rohwolle reichliche Nahrung. Die herbeigerufene Feuerwehr bekämpfte den Brand mit mehreren Schlauchleitungen, jedoch nach kurzer Zeit die Hauptgefahr beseitigt war.

W. Poppard a. Rh., 11. Febr. Auf der Grube Prinzenstein bei St. Goar ist der etwa 40 Jahre alte Grubenarbeiter Johann Boos aus Reiningen schwer verunglückt. Mit dem Auto wurde er in ein Koblenzer Krankenhaus eingeliefert. Der Zustand des verheirateten Mannes, der Vater von acht Kindern ist, ist sehr bedenklich.

Koblenz, 11. Febr. Über das Ergebnis des Haushalts der Stadt Koblenz für das Jahr 1928 nach dem Stand vom 1. Januar 1929 wird von der Stadtverwaltung mitgeteilt, daß die Ausgaben des ordentlichen Haushaltes 11 407 867 Mk. betragen, die Einnahmen 11 173 190 Mk., somit die Wenigereinnahmen 234 677 Mk. Im außerordent-

lichen Haushalt betragen die Ausgaben 2 115 000 Mk., die Einnahmen 2 869 000 Mk., mithin eine Wenigereinnahme von 246 000 Mk. Die Wenigereinnahmen beim ordentlichen und beim außerordentlichen Haushaltsplan werden durch kurzfristige Einnahmen gedeckt. — Auf dem Essener Hauptbahnhof wollte der aus Koblenz stammende 53jährige Direktor Krebsers auf den bereits in Fahrt befindlichen 4-Uhr-Zug nach Köln aufspringen. Dabei kam er so unglücklich zu Fall, daß ihm vom Zuge beide Beine abgefahren wurden. Sein Zustand ist hoffnungslos.

m. Koblenz, 11. Febr. Auch ein Opfer der winterlichen Witterung wurde ein Einwohner aus Bassenheim. Er rutschte auf der vereisten Straße aus und fiel mit dem Kopf unglücklichweise in die Schneide einer Art, die er bei sich führte und die scharfgeschliffen war. Mit einer klaffenden Kopfverletzung und betäubungslos wurde der Verletzte aufgefunden.

X. Nassau a. d. R., 11. Febr. Dem an der Regierung in Wiesbaden tätigen Oberförster Müller ist zum 1. April d. J. die hiesige Oberförsterstelle übertragen worden.

m. Limburg (Lahn), 11. Febr. Vor kurzem erfolgte hier die Eröffnung der Unterstelle Limburg des Instituts für wissenschaftliche Pädagogik (Deutsches Institut für wissenschaftliche Pädagogik, Sitz Münster i. W.). Eine solche Unterstelle wurde Ende vergangenen Jahres in Ettville i. Rh. eingerichtet; die Zweigstelle befindet sich in Frankfurt a. M.

Wien, 11. Febr. Die Rückwand eines dem Landwirt Bucher gehörenden Kuhstalles stürzte plötzlich nach der Außenwelt ein, wodurch der Boden des darüber befindlichen Oberbaues, der mit 150 Sack Getreide beladet war, durchbrach. Unter den Trümmern wurden drei Stück Rindvieh begraben; eines der Rinder konnte eben noch unter schwieriger Arbeit gerettet und notgeschlachtet werden, die übrigen sind verendet. Man erblickt die Ursache des Stalleinsturzes in der herrschenden starken Kälte und in der dauernden Wärmeentwicklung im Stall.

Fr. Frankfurt a. M., Unterliederbach, 11. Febr. Im 90. Lebensjahr verschied hier Frau Flora Bentz, Witwe, geb. Sauer.

Widda, 11. Febr. Ein Eisenbahnunfall ereignete sich auf dem Nachbarbahnhof Büches-Dödelshausen. Hier war beim Rangieren eines Güterzuges ein Wagen umgestürzt, der das Überholungsgeleis spernte. Der sofort herbeigerufene Hilfszug traf in kürzester Zeit von Friedberg an der Unfallstelle ein und beseitigte nach etwa zweistündiger Arbeit die Störung. Der Zugverkehr erlitt nur eine geringfügige Verspätung von wenigen Minuten.

Kassel, 11. Febr. Das fünfjährige Kind einer obdachlosen Tagelöhnerfamilie, die in einer Solzbarade nächtigte, wurde heute früh im Bett erstickt aufgefunden.

Gerichtssaal.

Fe. Wiesbadener Amtsgericht. Der Frau eines Gastwirts in Marienthal bei Johannsburg i. Rh. hatte der Kirchenmaler Franz Kewina aus Sulda eine beleidigende Postkarte geschrieben. Wegen Beleidigung bedachte das Amtsgericht den Künstler mit einer Gefängnisstrafe von einem Monat. — Auf Urlaub von der Gefängnisdirektion in Treilendies befindlich, traf sich der Friseur Fritz F. von hier mit dem Kontoristen S. in einer hiesigen Konditorei, wo sie die Zechen schuldig blieben. Wegen beschuldeter Verurteilung des Amtsgerichts F. zu drei Monaten Gefängnis, S. kam mit einer Gefängnisstrafe von einer Woche davon. — Der 21jährige Reisende B. aus Mainz erhielt, weil er einen Brief mit der Unterschrift seines Vaters fälschte, vom Amtsgericht wegen schwerer Urkundenfälschung unter Annahme mildernder Umstände eine Woche Gefängnis und wegen Betrugs eine Geldstrafe von 80 RM. — Der Knecht Jakob E. in Kordenstadt wurde wegen Diebstahls eines Fahrrades in Erbenheim von dem Amtsgericht in eine Gefängnisstrafe von einem Monat genommen.

Fe. Wiesbadener Strafkammer. Vor einiger Zeit waren der Arbeiter Georg Schneider, der 24jährige Schlosser Karl Bödel und der gleichaltrige Schmied Johann Preis in der Gemartung Wiesbaden-Sonnenberg angehalten worden, weil sie Erdbeeren in Körbchen bei sich führten, über deren rechtmäßigen Erwerb sie sich nicht ausweisen konnten. Sie erklärten, beim Kamillenpflücken seien sie an dem wohlbestellten Ader mit Erdbeeren vorbeigekommen und hätten geerntet, nachdem sie die Körbchen sich aus einem Gartenhäuschen holten. Das Amtsgericht hatte Bödel und Preis, die vorbestraft sind, zu je einem Jahr zwei Monaten Gefängnis verurteilt, Schneider zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten und zwei Wochen. Gegen dies Urteil legten Bödel und Preis Berufung ein. Schneider beruhigte sich bei dem Urteil. Die kleine Strafkammer beschätzte sich eingehend mit dieser Strafsache. Schneider erschien als Zeuge. Der Verteidiger beantragte, das Urteil aufzuheben und auf eine gelinde Strafe zu erkennen, da nicht nachgewiesen sei, daß die Angeklagten das Gartenhäuschen erbrochen hätten und die Menge der Erdbeeren auch nicht feststehe. Der Vertreter der Staatsbehörde, Staatsanwaltschaftsrat Dr. Weil, erklärte in seinem Plädoyer, er halte die Angeklagten ebenfalls nicht des schweren Diebstahls für überführt. Daß sie sich die Erdbeeren in ein Körbchen gesteckt, beweise nicht, daß sie über das Maß des Nahrungs-mittel-diebstahls hinausgegangen seien. Sie konnten die Erdbeeren nicht in ihren Taschen verstecken. Dr. Weil beantragte deshalb eine Geldstrafe in Höhe von 30 Reichsmark gegen jeden der Angeklagten unter Aufhebung des erstinstanzlichen Urteils von einem Jahr und zwei Monaten Gefängnis. Dem Zeugen Schneider, der frühere Angeklagte, der sich bei drei Monaten und zwei Wochen Gefängnis beruhigte, bleibt nichts übrig, als den Gnadenweg zu beschreiten. — Kein Glück mit seiner Berufung hatte der Händler B. von hier. Vor einiger Zeit waren Gärtner in Wiesbaden-Schierstein größere Quanten Blumenkohl zweimal hintereinander im Felde entwendet worden. In einem Falle kamen einem Gärtner 120 Stück weg. Die Polizei stellte fest, daß B. auf dem hiesigen Markte Blumenkohl unter dem Tagespreis, sowie beim Hausieren an den Mann gebracht hatte. B. gab zu, in der fraglichen Zeit wohl mit Blumenkohl gehandelt, diesen aber am Markte in Mainz auf legalem Wege bei einem Großhändler gekauft zu haben. Das Amtsgericht glaubte dies Einlassung nicht und hatte den Hausierer wegen Felddiebstahls zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat verurteilt. Gegen dieses Urteil verfolgte B. Berufung. Die kleine Strafkammer verwarf nach eingehender Beweis-erhebung dieselbe.

*** Zum Tode verurteilt.** Vor dem Schwurgericht in Arnsberg wurde der 23jährige Julius Fing aus Mühlhausen im Elsaß, der am 4. September v. J. mit dem 28jährigen Max Falla aus Rathenow zusammen einen schweren Raubmord verübte, zum Tode verurteilt. Falla erhielt vier Jahre und sechs Monate Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust.

des Schauspiel „Amie Delmar“ von Heinrich Chr. Meier und der Oper „Pinguin“ von Nikola Spollansky vor. — Die Intendanz des Freiburger Stadttheaters hat eine Operette des jungen Komponisten Ewald Dohrn „Die Süßepiraten“ zur Aufführung erworben. Das Libretto stammt von Leo Rastner. — Der bekannte Dichter Jakob Löwenberg ist in Hamburg im Alter von 73 Jahren an den Folgen einer Grippe-Erkrankung gestorben. Das bekannteste Werk Löwenbergs ist seine Anthologie „Vom goldenen Überflut“.

Bildende Kunst und Musik. Aus Köln wird von dem ungewöhnlichen Erfolg berichtet, den Generalmusikdirektor Hans Weisbach soeben am dortigen Stadttheater mit der Direktion der Festvorstellungen von Wagners „Nibelungen-Ring“ errungen hat. Ohne bis dahin je dies Werk dirigiert zu haben, übernahm er — mit nur einer Probe für jeden der 4 Abende — die Leitung, und brachte, von dem Kölner Städtischen Orchester hingebend unterstützt, das ganze Werk mit einer von warmer Begeisterung getragenen Leidenschaftlichkeit und alles überhäubenden Energie zu tiefersehender Wirkung. Er wurde an der Seite der gastierenden und einheimischen Darsteller durch enthusiastische Beifalls-ovationen ausgezeichnet. — Die Staatlichen Kunstausstellungen Bayerns wollen aus Anlaß des 100. Geburtstages von Anselm Feuerbach am 12. September eine Gedächtnis-Ausstellung in München veranstalten. Einleitende Schritte, sowie Zugaben von in Betracht kommenden Museen, die sich an der Ausstellung mit einschlägigen Werken beteiligen, sind bereits gegeben. — In Rom fand in seinem Palast an der Via Pompea Magno der bekannte deutsche Kunsthistoriker und Humanist Karl Julius Beloch. — Die badische Regierung hat die Oberabteilung des Badischen Konservatoriums in Karlsruhe zur Badischen Hochschule für Musik umgewandelt.

Wissenschaft und Technik. Der ständige Ausschuss zur Vorbereitung internationaler Bäderkonferenzen unter dem Vorsitz von Dr. Durand-Bardel (Paris), wählte im Anschluß an den Jubiläumskongress der Balneologischen Gesellschaft in Berlin als Mitglieder hinzu: den Generalsekretär der Balneologischen Gesellschaft Dr. Max Dirsch (Charlottenburg), Prof. Dr. Baerli, Vorstand des Staatlichen Heilquellenforschungsinstituts in Bad Aiblingen und Medizinrat Dr. Schöber in Wildbad. Generalsekretär Dr. Dirsch wurde zum Vizepräsidenten des Ausschusses ernannt.

Der Rhein friert langsam zu.

„Mainz, 11. Febr. Die fürchterliche Kältemasse schlägt den Rhein ansehnend nun doch in Eisfesseln. Von der Lorelei an herabwärts haben sich die tiefsten Schollen, wie schon gemeldet, zusammengeballt und den Strom gleichartig überbrückt. Mit jeder Stunde macht die Eisbildung weitere Fortschritte. Vom Oberlauf her treiben stets größere und ständig stärker werdende Schollen knirschend zu Tal und bilden, wenn sie nicht durch besondere Hindernisse getrennt werden, stets größere Massen. Der Traiseldampfer kämpfte sich am Sonntag nur noch unter den größten Mühen durch die Eisfelder von Rüdesheim nach Bingen und mußte eingeklinkt werden. Seit 1896 hat der Rheinstrom nicht derartig große Eisbildungen und zusammenhängende Eisschichten gesehen, wie in diesen Tagen. Da der Wasserstand außerordentlich niedrig ist, wächst die Gefahr für die Uferortschaften bei einem plötzlich eintretenden Eisgang. Um die Uferanwohner sofort alarmieren zu können, wurde der Eiswachtdienst bereits am Sonntag eingerichtet. Das Stauwasser macht sich bereits bis nach Bingen hinauf bemerkbar. Man sieht den kommenden Tagen mit größter Befürchtung entgegen.“

„a. Bingen a. Rh., 11. Febr. Eine „barbarische“ Kälte haben wir eben zu verzeichnen. Im Laufe der letzten 24 Stunden ist das Thermometer ungewöhnlich stark gefallen. Betrug gestern früh hier die Temperatur noch — 11 Grad Celsius, so waren es heute früh — 19 Grad Celsius. Von Schierstein wurden heute — 17 Grad Celsius und von Bacharach — 14 Grad Celsius gemeldet. Noch stärker geht das Treiben des Rheines an und größer und mächtiger sind die Eisschollen. Nachdem am vergangenen Dienstag schon einmal, wenn auch nur vorübergehend auf eine Stunde, sich das Treiben an der Lorelei gestaut hatte, bedeckt nunmehr heute früh ein Eisfeld auf eine Strecke von 3 Kilometern den Rheinstrom. Am Sonntag nach 10 Uhr trat bei Kilometer 62 (in der Höhe von St. Goarshausen) die Eisstauung ein und bis heute morgen stand das Eis bereits bis Kilometer 49. Den Personenverkehr zwischen beiden Ufern vermittelt ein Personenkraftwagen der Reichsbahn, der über die Hindenburgbrücke geleitet wird und nach dem Kleinwasser-Fährplan des Traiseldampfers verkehrt.“

„a. Caub a. Rh., 12. Febr. (Drahtbericht.) Der Rhein ist, nachdem sich das Eis in der Enge des Loreleifelsens bei St. Goar gefestigt hat, bis zum Cauber Wärdh zugefroren. Sonst führt er überall starkes Treiben, jedoch bei längerer Dauer des Frostes mit einem weiteren Fortschreiten der festen Eisdecke gerechnet werden kann.“

20 bis 30 Grad Kälte in Rheinhessen und im Saarland.

Die Meldungen aus rheinhessischen und nordpfälzischen Orten bezeugen, daß dort in der letzten Nacht über 20 Grad Kälte geherrscht haben und in hochgelegenen Orten fiel das Thermometer sogar auf bis zu — 30 Grad Celsius. In Kreuznach waren — 23 Grad Celsius und vom hochgelegenen Rheingrafenstein bei Kreuznach wurden — 28 Grad Celsius mitgeteilt. Auf dem Saarland lag die Kälte auf — 25 Grad.

Das romantische Bild der Eisstauung auf der Untermosel.

„a. Koblenz, 11. Febr. In der Untermosel, auf der Strecke zwischen Lay und Warringen, bietet sich ein wildromantisches Bild. Seit Jahren hatte man nicht mehr Gelegenheit, eine solche große Eisstauung wie die gegenwärtige, auf der Untermosel wahrzunehmen. Interessant war es, wie der starke Wasserdruck wiederholt das feststehende Eis bei Lay durchdrückt hat, aber immer wieder legte sich das Treiben von neuem fest. Mit ungeheurer Macht pressen sich die ankommenden großen Eisblöcke übereinander und untereinander und kleine Eisberge entstehen. Unter dem ungeheuren Druck schieben sich die Schollen nach und türmen sich bis zu vier Metern auf. Bei Lay entwickelt sich ein reger Verkehr zwischen den beiden Ufern auf dem „Eiswege“. Enten, Möven, Eisvögel, Raben und Krähen beleben das Bild.“

Die Kältemasse und ihre Auswirkungen.

„Frankfurt a. M., 11. Febr. In immer unheilvoller Weise macht sich die fürchterliche Kältemasse in der Natur bemerkbar. In den Gemätkungen erküht das Wild nach den übereinstimmenden Meldungen der Kälte, auch wenn die Vögel es hinreichend mit Futter versorgen. Die Hühner und Feldhühner kommen fast bis auf die Höhe und suchen Schutz. Die Vogelwelt ist in die immerhin noch wärmeren Ortschaften und Städte übergesiedelt und wird hier, soweit es möglich ist, geschützt. Die vielschachen Aufrufe der Vogelwelt zu helfen, haben ihre Wirkung nicht verfehlt. Leider aber werden doch noch ungezählte kleinere Vögel Opfer der Kälte. Man findet sie an den Wegen und in den Gärten in großen Mengen tot am Morgen vor. Schwer leiden auch die südländischen Pflanzen in den Anlagen. Gewächse, die bei uns sonst als winterhart gelten und deshalb im Freien belassen werden, sind ausnahmslos erfroren. Die Feuerwehrt wird oft alarmiert, um Wasserrohrbrüche zu beseitigen und kleine Brände, durch Überheizungen entstanden, zu löschen. Heute mußte sie nicht weniger als zehnmal ausrücken. Die Zahl der Leitungrohrbrüche in den Kellern ist Legion. Die Ursachen hierfür liegen aber durchweg an dem ungenügenden Schutz der Rohre.“

Wasserrohrbruch als Folge des Frostes.

„Frankfurt a. M., 12. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Heute früh entstand bei Battersheim ein großer Wasserrohrbruch. Dadurch sind Döhl, Sindlingen und Zellheim ohne Wasser.“

Der Frost behindert den Eisenbahnverkehr.

„Frankfurt a. M., 11. Febr. Die überaus starke Kälte bereitet der planmäßigen Abwicklung des Eisenbahnverkehrs große Schwierigkeiten. Besonders sind es die eingetretenen Vereisungen der Signale und Weichenanlagen, die große Verspätungen herbeiführen. Verspätungen bis zu einer Stunde kamen heute auf allen Strecken sowohl bei den Schnellzügen wie bei den Personenzügen vor. Ein Schnellzug von Berlin hatte eine Verspätung von zwei Stunden, und ein Schnellzug von München sogar eine solche von vier Stunden. Ein Zug von Hanau konnte nur bis Frankfurt-Süd, je ein Zug von Friedberg, von Bad Soden und von Kronberg nur bis Frankfurt-West gefahren werden. Die Reisenden mußten in direkt nachfolgende Züge umsteigen. Bei Verspätungen in einem so großen Ausmaß treten naturgemäß starke Verschiebungen im Fahrplan ein. Die Reisenden werden gebeten, auf die außergewöhnlichen Verhältnisse Rücksicht zu nehmen und bei eintretenden Schwierigkeiten ihren Unmut nicht an dem Bahnpersonal auszulassen, das auch infolge der vielen Erkrankungen jetzt

Die sibirische Kälte.

Vorläufig noch keine Milderung.

Wie wir von wetterkundiger Seite erfahren, ist nach den bisherigen Beobachtungen nicht damit zu rechnen, daß in absehbarer Zeit eine wesentliche Milderung des Frostwetters, von dem ganz Deutschland und auch die angrenzenden Staaten heimgesucht werden, eintritt, wenn auch nicht zu befürchten ist, daß die Temperaturen noch mehr sinken. Die in der Montagnacht in der Berliner Innenstadt gemessene Minimaltemperatur von minus 25 Grad ist seit 1855 nicht dagewesen. Eine tiefere Temperatur mit minus 29 Grad wurde nur im Jahre 1778 gemessen. In den Außenbezirken und in der weiteren Umgebung der Stadt sank das Thermometer bis auf minus 26 bis 30 Grad. In der Nacht zum Dienstag wurden in der Innenstadt 19 Grad und in den Außenbezirken 22 Grad gemessen.

In verschiedenen Gegenden Berlins mußten die Schulen geschlossen werden, da die Zentralheizungsanlagen nicht die erforderlichen Mindesttemperaturen aufbringen konnten. In besonders ungünstig gelegenen Klassenräumen sind nur 4–5 Grad Wärme erreicht worden. Am stärksten machte sich der Frost in Schlesien bemerkbar. Dort lagen die Temperaturen allgemein unter 30 Grad Kälte, so in Breslau minus 32 Grad, die niedrigste bisher dort gemessene Temperatur, Reisse 36 Grad, Reinerz 35 Grad. In Ostpreußen lagen die Temperaturen zwischen 23 und 26 Grad Kälte; das bedeutet eine geringe Milderung gegenüber dem Sonntag, wo in Königsberg minus 31 Grad gemessen wurden. Stettin meldete am Montagfrüh minus 29 Grad. In ganz Mitteldeutschland lagen die Temperaturen ähnlich wie in Berlin zwischen 25 und 31 Grad Kälte. 31 Grad wurden beispielsweise in Dresden gemessen. Auch die Nordsee-Lüste wies für die dortigen Gebiete außerordentlich geringe Temperaturen von durchschnittlich 20 Grad auf. Die Hamburger Seewarte maß in der vergangenen Nacht minus 21,1 Grad, seit Bestehen der deutschen Seewarte (1876) der kälteste Tag. Auf den nordtiefischen Inseln und Delagoland herrschten durchweg Temperaturen von minus 15 Grad.

Temperaturen im Rheinlande betrugen zwischen minus 15 und minus 21 Grad, Karlsruhe 20 Grad. In Bayern war die Durchschnittstemperatur minus 27 Grad. Wie das Meteorologische Institut in Amsterdam mittelt, betrug der tiefste verzeichnete Thermometerstand 16,1 Grad Celsius unter Null. Dies ist die größte Temperatur Senkung, die seit 1887 in Amsterdam festgestellt war. In vielen Teilen Hollands, vor allem im Osten und Süden ist die Kälte noch größer, so wurden in Groningen 19, in Maasricht 18, in Wiffingen 14 Grad unter Null gemessen. Das Innenministerium hat angeordnet, daß die Gemeindefürsorge besondere Maßnahmen zugunsten der armen Bevölkerung und der Arbeitslosen ergreifen sollen.

Obwohl die Kälte in Frankreich hinter der in Mitteleuropa hart zurückbleibt, konnte Frankreich am Montag doch einen Rekord verzeichnen. In Paris wurde die bisher niedrigste Temperatur mit minus 7 Grad gemessen. In den Vororten fiel das Thermometer auf minus 11 Grad. In Ost- und Nordfrankreich ist die Kälte noch stärker, so haben Dijon minus 11, Nancy minus 10, Calais minus 8; in West- und Südfrankreich dagegen ist die Temperatur durchschnittlich mild. Durch die Kälte sind starke Verkehrsstörungen hervorgerufen worden. Es herrscht Nordwestwind, aber ein Wellengebüde zieht vom Atlantischen Ozean herauf, das, wie man annimmt, bereits in den nächsten Tagen eine erhebliche Milderung der Kälte herbeiführen dürfte. Auch in den angrenzenden Landesteilen Belgiens und Italiens wurden ähnlich tiefe Temperaturen gemessen. Brüssel minus 18 Grad, Padua minus 11 Grad.

Zahlreiche Todesopfer.

Am Montagfrüh wurde in der Nähe der Adersfähre in Duisburg ein etwa 50-jähriger Mann erfroren aufgefunden. Nach den polizeilichen Befestellungen handelt es sich um einen Kriegsveteranen. Sein Führhund hielt bei der Leiche Wache und versuchte jeden anzufallen, der sich der Leiche nähern wollte. Erst nach Alarmierung der Schnellhilfe gelang es, den Hund, der seinem Herrn die Leiche bis zum Tode hielt, zu entfernen. Dann erst konnte man die Leiche zur Friedhofshalle bringen. — Die arabe Kälte hat auch in Hamburg zwei Todesopfer gefordert. Am Montagmorgen

bis zum äußersten angestrengt tätig sein muß. Von der Eisenbahnverwaltung wird alles getan, was sich unter den obwaltenden Umständen nur irgendwie tun läßt.

Seltene Naturgebilde im Taunus.

„Oberursel, 11. Febr. Die strenge Kälte der letzten Tage hat bei Hahmard zwei eigenartige Naturgebilde geschaffen. Durch den Bruch eines Rohres der oberirdischen Wasserleitung im Walde von Hahmard sind dort nämlich zwei Eisberge entstanden, wie sie an Schönheit und Erhabenheit nur der Norden hervorbringen dürfte. Ein dicker Wasserstrahl, der mit kräftigem Druck aus der Bruchstelle herausstieß, bespritzte drei in der Nähe des Rohres stehende Bäume, wobei sich das Wasser durch den starken Frost sofort in Eis verwandelte. So haben sich jetzt zwei Eisegel von 8,50 Meter Höhe und 6 Meter Durchmesser gebildet, die von Stunde zu Stunde wachsen, während Tausende von Eisapfen im Lichte der schwachen Februarsonne in allen Farben funkeln. Der zweite Eisegel liegt etwa 50 Meter von dem ersten entfernt; er ist dadurch besonders charakteristisch, daß der Wasserstrahl durch eine Eisröhre, die sich um den Strahl gebildet hat, in hohem Bogen hindurchschießt und beim Niedergehen Äste und Zweige eines Baumes mit einer immer stärker werdenden Eischicht umgibt.“

Sport.

* Der vierte Tag des Frankfurter Sechstagerrennens verlief im großen und ganzen ziemlich eintönig. In der ersten Stunde des vierten Tages, am Sonntagabend gegen 11 Uhr, traten allerdings einige Jagden ein, besonders, als eine Prämie von 250 M. für eine Überwindung bis um 12 Uhr nachts gestiftet worden war. Als aber diese Prämie verfiel, ohne daß irgendein Erfolg zu verzeichnen gewesen wäre, ließ auch die Kampffreudigkeit der Fahrer nach und der Stand des Sechstagesrennens blieb der gleiche. Am fünf Uhr Montagfrüh wurde das Paar Coupré-Cordier, das mit neun Verlustpunkten an letzter Stelle lag, aus dem Rennen genommen. Am Montag wurden in den einzelnen Wertungen nur Punkte gesammelt. Damit erschlös sich die Tätigkeit der Fahrer am vierten Tage. Es ist anzunehmen, daß sich die Mannschaften für einen letzten Kampf am fünften oder gar am sechsten Tage rüsten und

wurde ein 60-jähriger Schuhmacher erfroren vor seiner Werkstätte, in der er auch schlief, benutzungslos aufgefunden. Er starb während der Überführung ins Krankenhaus. Am Sonntagnachmittag wurde in einer Gartenlaube in Altona ein Seemann tot aufgefunden. Auch dieser Mann, der dem Vernehmen nach der Wächter der Laube war, ist erfroren. Auf der Straße fand man einen halberfrorenen 50-jährigen Mann, der ins Krankenhaus übergeführt wurde. — Im Dorfe Balleist bei Maadeburg erkrankte ein 71-jähriger Handwerksbursche, der in der Scheune übernachtet hatte. — Am Montagfrüh wurden in einer Feldscheune in Schleuditz bei Leipzig vier Personen, und zwar zwei Frauen und zwei Männer tot aufgefunden. Die Ermittlungen haben ergeben, daß der Tod durch Erfrieren eingetreten ist. — In der Waldstraße in Leipzig wurde ein 57-jähriger Oberkellner an einem Straßenbaum lebend erfroren aufgefunden. In der Uferstraße wurde ein 27-jähriger Kellner mit erfrorenen Händen aufgefunden. — Der 81-jährige Rentenermpfänger Bahlaff in Schüßlen in Pommern wurde im Kuhstall erfroren aufgefunden. — In einem Dorfe im Kreise Lublin wurden drei Kinder von ihren Eltern in der ungeheizten Wohnung zurückgelassen. Als die Eltern nach einiger Zeit zurückkehrten, waren die drei Kinder erfroren.

Eiswierigkeiten auf Saar und Mosel.

Das Treiben der Mosel, das 6 bis 8 Zentimeter stark geworden ist, hat sich im Laufe der Montagnacht von der alten Moselbrücke in Trier bis Calden an der Obermosel festgesetzt und bald darauf auch an der Saar. Unter großen Schwierigkeiten ist es gelungen, die Brückenpfeiler bei Trier wieder freizubekommen und das Eis in Bewegung zu bringen. Doch hat das Eis im Laufe des Tages eine stärkere Decke erhalten. Es besteht die Gefahr, daß es sich bald endgültig festsetzt und die Mosel dann aufricht. Die Kälte hat hier 18 Grad erreicht. In der Eifel wurden 26 Grad gemessen.

Schienenbruch durch Frost.

Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Am 11. Februar früh fand bei einer Kälte von minus 25 Grad auf der Strecke Bellingen-Goch Schienenbrüche aufgetreten, die rechtzeitig entdeckt wurden. Die Züge mußten während der Dauer des Einziehens der Ersatzschienen von 7 Uhr früh bis 16 Uhr die Strecke langsam befahren. Sie erlitten hierbei Verspätungen bis zu 20 Minuten.

Die Breslauer Wilhelmbrücke gesprungen.

In den frühen Morgenstunden des Montags wurde eine mächtige Detonation am Wilhelmufer in Breslau wahrgenommen. Infolge der großen Kälte — ca. minus 30 Grad — ist die Breslauer Wilhelmbrücke in ihrer vollen Breite gesprungen. Unmittelbar am Ufer ist ein etwa 3 Zentimeter breiter Riß wahrzunehmen, der von dem einen Geländer bis zum anderen führt. Der Fahrverkehr ist für die Brücke gesperrt worden, da erst festgestellt werden muß, ob auch die Konstruktion gelitten hat. Für den Fußgängerverkehr wird die Brücke noch offen gehalten.

69 Schiffe in der Kieler Bucht eingefroren.

In der Nacht zum Montag sank das Thermometer auf der Ostsee bis auf 30 Grad. Der andauernde Ostwind trieb die Eismassen in der Medienburger und Kieler Bucht zusammen. Dort sind jetzt etwa 69 Schiffe vom Eis eingeschlossen, darunter 10 deutsche. Die beiden Panzerkreuzer der Reichsmarine „Schleswig-Holstein“ und „Elisabeth“ haben in den letzten Tagen alles getan, was in ihren Kräften stand, um Hilfe zu bringen. Seit Montag können sie aber von Kiel aus nicht mehr vordringen. Den entstandenen Patrouillenflugzeugen folgen weitere zur Verproviantierung der Schiffe. Sapag, Norddeutscher Lloyd und die Hamburg-Südamerikanische Schiffsahrtsgesellschaft haben sich, sobald sie selbst nicht beteiligt sind, sofort bereit erklärt, auf ihren Depots Proviant zur Verfügung zu stellen.

Teefüßen in den Wiener Straßen.

Das Bundesheer wird nach einer zwischen den Ministern für soziale Verwaltung und für Heerwesen mit der Polizei der Gemeinde Wien geführten Besprechung in den Wiener Straßen Teefüßen errichten, die unentgeltlich Tee verabreichen.

daher mit ihren Kräften haushalten. Raufschützungen führen mit zwei Kunden Vorsprung mit 242 Punkten vor Ties Rieger (215 Punkten) und Goffens-Riethe (75 Punkten).

* Regelsport. Die Hauptentscheidung im Wiesbadener Reglerverband in der diesjährigen Sportsaison ist gefallen. Andreß vom Klub „Catena“ wurde mit 500 Kegeln und einem Gesamtergebnis von 2732 Holz Verbands-einzelmeister auf Asphal für 1929, und konnte seinen vorjährigen Erfolg auch in diesem Jahre wiederholen. Es war ein abwechslungsreiches und hartes Ringen um die Siegespalme als Einzelmeister des Verbandes. Der Kampf lag von vornherein fast ausschließlich zwischen dem vorjährigen Meister Andreß und Weber vom Klub „DKG 1900“, dem sich noch nach dem Abschluß von 300 Kegeln Siffoll vom Klub „Frisch auf“ angeschlossen. Andreß lief im letzten Durchgang (200 Kegeln = 1076 Holz) in ein glänzendes Finish aus und konnte seine Gegner weit hinter sich lassen. Die gleichzeitige mit der Auslegung des Verbandesmeisters durchgeführten Kämpfe zur Feststellung der Verbandsmannschaften, die die Farben des Verbandes bei den bevorstehenden Bezirksmeisterkämpfen vertreten sollen, beendeten nachfolgende Resultate bei 500 Kegeln in die Bollen. 1. Andreß 2732, 2. Siffoll 2446, 3. Weber 2643, 4. Arm 2638, 5. Bedacht 2633, 6. Schrott 2624, 7. Kohlhaas 2608, 8. Lichtenstein 2608, 9. Ed 2606, 10. Barth 2605 Holz. Die Mannschaft beabsichtigt am kommenden Sonntag nach Höchst zur Austragung des Borkampfes in den Bezirksmeisterkämpfen gegen die Verbände Mainz, Saarbrücken, Worms, Groß-Gerau, Alzen, Kellertbach und Rheingau.

* Im Segelflug über die Rax. Der Segelflieger Kronfeld hat, wie gemeldet wird, mit einer Starthöhe von 1900 Metern, bei einer Windstärke von 15 Sekundenmetern und einer Temperatur von minus 35 Grad Celsius, die Rax überflogen. Flugdauer 31 Minuten. Er überstieg die Starthöhe um 100 Meter.

* Alpenverein. Im zweiten Sektionsvortrag am Donnerstagabend im Neuen Museum wird der in Bergsteigertreuen hoch geschätzte Dr. E. Gmelin-Nieder-Inseln über seine „Kletterfahrten in den Sextener Dolomiten“ berichten. Für den Felskletterer sind die Dolomiten das Dorado, die vornehmlichen Gipfel und Spizen mit den edelsten Namen unserer Alpenkletterer verknüpft. Ausgewählte Lichtbilder (Originalaufnahmen) werden den Vortrag unterstützen.

W.-T.-R. Berlin, 12. Februar. Drahtliche Auszeichnungen für:

Frankfurter Börse.

Hydrometer . . .			1/4 Nass. Landb.		
Isag.	85.-	85.-	Goldkom. A. & I	95.-	95.-
Jeughaus Gebr. .	78.-	72.50	1/4 Nass. Landb.		
Kaiser, Kaiser. .	243.-	243.-	Goldkom. A.S.II	86.25	86.25
Karlsh. Masch. .			1/4 Nass. Landb.		
K. Schanz. u. B.	102.-	91.50	Goldkom. A.S.III	80.25	80.25

= Frankfurt a. M., 11. Febr. Tendenz: zurückhaltend. Die Börse stand zum Wochenjluß vor allem unter dem Einfluß der heute beginnenden Reparationsverhandlungen. Die Börse zeigte ein fast völlig verändertes Bild. Die Spezia-

Berliner Börse.

Entsprechend liegen, gerade der ostpreuss. Sorgenbeginn eine Enttäuschung. Die Spekulation wurde, wie sie die Überlosigkeit bei den Banken sah, wieder unsicher und nahm neuen weiteren Deckungen Abstand. Nur einige Spezialpapiere wiesen Besserungen auf. Rheinische Braunkohle plus 2 Prozent, Rheinische Sprengstoff plus 2½ Prozent, Rheinische Westfälische Elektro plus 3 Prozent, Schudert und Siemens plus 2 Prozent, Reichsbank plus ½ Prozent, Reich Kupfer plus 2 Prozent, Bergwerk plus 5 Prozent usw. Dagegen Deutsche Telephon, minus 4 Prozent, Telephon

Wiesbaden, Rheinstr. 95. Frankfurt a. M., Börsenstr. 20.

Tendenz: Matt bei geringen Umsatz.

Witterungsaussichten bis Mittwochnachend: Weiterhin sehr kalt und heiter, stilles Wetter.

11. Februar 1929		7 Uhr morg.	7 1/2 Uhr nachm.	7 3/4 Uhr abends	Mitte
Luft- druck Teb.	auf 0° und Normalhöhe . . .	755.1	754.6	754.3	754.6
	auf dem Mesoclimetal . . .	756.4	755.8	755.6	755.8
Barometer (Gefüss)		-15.4	-10.9	-13.4	-14.4
Luftfeuchtigkeit (Millimeter)		1.2	1.3	1.2	1.2
Relative Feuchtigkeit (Prozente)		91	84	82	79.3
Windrichtung		Wind 4	D 3	Wind 3	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)		—	—	—	—
Säule Temperatur: -8.8		Niedrigste Temperatur: -16.6			

am 12. Februar 1929

Schneebericht

Ort	Wetter	Tiefste Temperatur	Relative Schneehöhe in cm (Kältemess)	Beschaffen- heit der Schneedecke	Sperrfähig- keit
-----	--------	-----------------------	--	--	---------------------

Tannus				
St. Felsberg	Klar	-22 42 cm	etwas verharzt	Stk u. Rodel g.
Falkenstein (450)	"	-19 20 cm	hart verharzt	"
Gronberg	"	-20 28 cm	"	Stk u. Rod. l. gut
Röhren				
Wellerstuppe (260)	"	-33 43 cm	etwas verweht	Stk u. Rod. gut
Zehnerwald				
Schler Höhe	Graupel	-19 27 cm	gelörnt	"
Kuhleim	heiler	-22 33 cm	Querverlöthe	Stk u. Rodel l. g.
Truberg	"	-20 50 cm	"	"
Linke (387)	"	-19 32 cm	etwas verharzt	Stk u. Rodel gut
Felsberger Hof	Klar	-11 35 cm	"	"
Furzwangen	heiler	-20 60 cm	"	Stk u. Rodel l. g.
Viehlstadt	"	-20 52 cm	"	Stk u. Rodelmäß.
Eanerland				
Wolterberg	Klar	-23 40 cm	"	Stk u. Rod. l. gut
Harz				
Schierke	heiler	-24 50 cm	Querverlöthe	"
Braunlage	"	-24 65 cm	"	"
Torfhaus	"	-24 80 cm	"	"
St. Andreaskberg	"	-24 80 cm	"	"
Thüringerwald				
Dorhof (806)	Klar	-28 90 cm	"	Stk g., Rod. maß.
Thimau	"	-33 80 cm	hart verharzt	Stk u. Rodel gut
Inselsberg	"	-30 140 cm	Quilverlöthe	Stk u. Rodel l. g.
Kippen				
Barrenfisch. (717)	bemöht	-22 40 cm	"	"
Berchtesgob. (300)	"	-22 43 cm	"	"
Dorfbort (811)	Rodel	-17 58 cm	"	"
Tegernsee	heiler	-28 80 cm	"	"
Wittenmaib	"	-19 50 cm	"	"
Gröbberg	"	-16 240 cm	hart verharzt	nur Rodel möglich

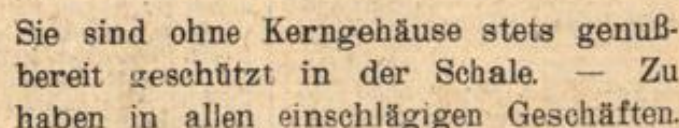
Der Gortbauer des alten, klaren Großvaters ist zu rechnen.

Panflavin
PASTILLEN
(ACHTUNDSCHNITT)
ärztlich empfohlen
zum Schutz gegen
Grippe

Schützenhof-Apotheke
Wiesbadens älteste Apotheke
11 Langgasse 11
Homöopath. Zentral-Apotheke
Alle gebrauchl. homöopath. Medikamente.
Sämtl. Tees, Biochemie, Komplexmittel.
Haus- u. Taschen-Apotheken.
Niederlage v. Dr. Willmar Schwabe

Die heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten
und „Das Unterhaltungsblatt“.

Hauptredakteur: H. Cefik; Verantwortlich für Politik und Handel: H. Cefik; für Nachrichten, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: S. Gieseler; für die Anzeigen und Bekanntheit: H. Dornau, ebenfalls in Wiesbaden.
Druck und Verlag von L. Schellendorf, Main-Guthausenstraße in Wiesbaden.



Neues aus aller Welt.

Zum Mädchenmord in Düsseldorf. Der geisteskrante Arbeiter Emil Schwiner, der im November aus der Irrenanstalt Düsseldorf-Gräfenberg entwich und mutmaßlich als Täter beim Düsseldorf-Mädchenmord in Frage kommt, wurde am Montag in Köln festgenommen. Er wurde im Laufe des Tages nach Düsseldorf übergeführt.

Schließung der Soester Schulen wegen der Grippe. Die Schulbehörde hat für den Stadtbezirk von Soest die Schließung sämtlicher Schulen angeordnet, um einer weiteren Verbreitung der Grippe unter den Schülern vorzubeugen.

Großer Fabrikbrand. Am Montagabend brach auf dem Fabrikgrundstück der Warenfabrik Buschbaum & Co. in Hannover ein großes Feuer aus, das sich schnell auf alle Baulichkeiten der Fabrik ausdehnte. Als die Feuerwehr eintraf, schlugen die Flammen bereits haushoch empor. Der Brand wurde sofort mit einer großen Anzahl Schlauchleitungen unter Zuhilfenahme mehrerer Motorspritzen bekämpft. Längere Zeit bestand eine gewisse Explosionsgefahr für einen Benzinbehälter, der in der Erde lagert und durch mechanische Abzugsventile gesichert ist. Die Schupo vertrieb deshalb die Brandstätte in weitem Umfang ab. Die Löscharbeiten, die um Mitternacht noch im Gange waren, gestalteten sich sehr schwierig, da die Leitungen eingefroren sind und auch das Anlegen an den Hydranten wegen der Vereisung Schwierigkeiten machte. Von dem Unternehmen dürfte kaum etwas zu retten sein, jedoch ungefähr 200 Arbeiter brotlos werden.

Eisenbahnunglück bei Bitterfeld. Am Montag, kurz vor Mitternacht, fuhr der Schnellzug Berlin-Stuttgart, 21.03 Uhr ab Berlin, nachdem er das Halbesignal in Gräfenhainichen überfahren hatte, in der Station Burgfennich auf den Schlafwagenaus Berlin-München auf. Der vordere Teil eines Schlafwagens wurde zum Teil eingedrückt. Bis Montagfrüh um 3 Uhr sind vier Schwer- und dreizehn Leichtverletzte festgestellt worden. Die Verletzten stammen fast sämtlich aus Berlin.

Wasserrohrbruch in Halle. Am Montagabend gegen 11 Uhr kam es in Halle erneut zu einem schweren Wasserrohrbruch. Am Martinsberg, einer hoch gelegenen Straße, brach ein Hauptrohr der Wasserleitung. Ein 50 Zentimeter

dicker Strahl durchbrach die Böschung der dort nicht befestigten Straße, überschäumte die benachbarten Straßenränder und leckte die anliegenden Keller unter Wasser. Drei Linien der Straßenbahn, die an der Bruchstelle verkehren, mußten den Betrieb einstellen, da die Schienen mit einer dicken Eisschicht bedeckt sind. Erst nach stundenlanger Arbeit gelang es, dem Wasserstrom Einhalt zu gebieten.

Bewegener Fluchtversuch aus Moabit. Ein kühner Ausbruchversuch von Strafgefangenen hat sich in der Nacht zum Montag im Untersuchungsgefängnis von Moabit abgespielt. Bisher unbekannte Täter haben versucht, sämtliche Häftlinge eines gemeinschaftlichen Schlafsaales im Lazarett des Untersuchungsgefängnisses auf sensationelle Art zu entführen. Im letzten Augenblick wurde das Vorhaben durch die Aufmerksamkeit der Beamten entdeckt und vereitelt. Die Häftlinge hatten bereits mit Hilfe ihrer Komplizen einen Strick, Stahlfäden und Fellen an einer Schnur durch ein Fenster in den Schlafsaal gezogen und waren gerade dabei, die Gitterstäbe durchzufägen, als sie von den Beamten überrascht wurden.

Ein Höhlenbewohner halbtot aufgefunden. Die Potsdamer Kriminalpolizei entdeckte im Walde nahe der Caputh-Potsdamer Chaussee in einem zur Höhle erweiterten Kaninchenloch in ziemlich großer Tiefe einen gänzlich verwahrlosten Höhlenbewohner, der halbtot und so mitgenommen war, daß er nicht mehr sprechen konnte. Er wurde nach dem Potsdamer Krankenhaus gebracht und dort als ein 38 Jahre alter Arbeiter Rehm festgestellt, der bis zum April v. J. in Schöneberg wohnte und sich dann abmeldete, um auf Wanderschaft zu gehen. Wahrscheinlich wäre er, wenn er nicht entdeckt worden wäre, nachts erfroren.

Der Streckenarbeiter überfahren und getötet. Wie die Reichsbahndirektion Breslau mitteilt, sind zwischen Breslau-Nikolaitor und Breslau-Pöpelwitz an der Strecke Breslau-Trachenberg vier mit Gleisarbeiten beschäftigte Arbeiter von einem Triebwagenszuge überfahren und getötet worden. Die Kolonne hatte den Triebwagen anscheinend nicht bemerkt, da die starke, durch den Frost verursachte Dampfwolke einer Lokomotive auf einem Nachbargleis ihn verdeckte.

Brand in einem Kottbusser Kaufhaus. Im Kaufhaus Bobansky in Kottbus brach am Montagmittag in der

Abteilung „Emaillwaren“ beim Auflösen einer gefrorenen Leitung infolge Explosion der dazu benutzten Spirituslampe Feuer aus. Die Flammen fanden in den Materialien und ihren Strohpäckungen reiche Nahrung, so daß innerhalb weniger Minuten die ganze Etage in Flammen stand. Die Bekämpfung des Brandes war wegen der starken Rauchentwicklung und wegen der herrschenden Kälte sehr schwierig. Ein Übergreifen des Brandes auf die Nachbargrundstücke wurde verhindert. Ein im dritten Stock wohnender Mieter, auf dessen Wohnung die Flammen bereits übergegriffen hatten, trug schwere Brandwunden davon. Er wollte sich durch Sprung in das Sprungtuch retten, wurde aber durch Aufschlagen auf einen Balken schwer verletzt. Seine Frau konnte über die Rettungsleiter geborgen werden, erlitt aber gleichfalls Verletzungen. Beide mußten dem Städtischen Krankenhaus zugeführt werden.

Raubmord bei Schaffhausen. In der Gemeinde Diessenhofen bei Schaffhausen beobachteten Italiener einen Mann beim Geldzählen, gingen ihm auf dem Heimwege nach und überfielen ihn. In dem Kampfe wurde der Überfallene durch einen Revolvererschuss getötet. Der Täter konnte verhaftet werden.

Unglücksfall auf dem Züricher See. Auf dem Züricher See bei Wädenswil rettete ein Eisenbahner einen Knaben, der eingebrochen war. Kurz darauf brach der Beamte selbst ein, konnte aber von dem Knaben, den er kurz vorher geborgen hatte, an Land gebracht werden. Die Frau des Eisenbahners, die ihrem Manne gleichfalls zu Hilfe eilen wollte, ging jedoch unter und konnte nur als Leiche geborgen werden.

Schiffsunglück bei Antwerpen. Aus Antwerpen wird gemeldet: Der französische von Hamburg kommende Dampfer „Kurgulen“ strandete auf einer Sandbank. Einer der Schleppdampfer, die das französische Schiff wieder flott zu machen versuchten, sank. Von der sieben Mann betragenden Besatzung konnten sich zwei retten, die anderen werden vermisst.

Feuerbrand infolge eines Racheaktes. In Jersey City sind 15 Gebäude abgebrannt, wodurch 50 Familien obdachlos geworden sind. Das Feuer ist anscheinend durch eine Bombenexplosion entstanden, die auf einen Racheakt gegen einen Italiener zurückgeführt wird.

Nachlaß- Mobilier- Versteigerung.

Donnerstag, den 14. Februar 1929

normittags 9½ Uhr, durchgehend ohne Pause, ver-
steigert wir auflosch Auftrags in unserem Ver-
steigerungslokale

6 Luisenstraße 6

Nähe Wilhelmstraße

nachverzeichnete sehr gut erhalt. Mobiliargegenstände

- 1 sehr schöne Tisch-Schlafzimmer-Einrichtung, bestehend aus: 2 Betten, 3 Stühle, Spiegelschrank, Waschkommode mit Marmor und Spiegel, 2 Nachtschränke mit Marmor;
- 1 Esszimmer-Einrichtung;
- 1 Wohnzimmer-Einrichtung;
- 1 Klavier, 1 schwarzes Piano;
- Beizte Teppiche, Beizte Brücken, deutsche Teppiche;
- 1 zweiflügl. Klavier-Wiederkehrschrank, eingelegte Kommode, Mahag. Vitrine, Kasten- und Eichen-Büfett, Klavier-Schreibtisch, Vertikal, Damen-Schreibtisch, Mahag. Salonstühl, Klavier-Küchen-Ausstattg., ovale u. viereckige Tische, Kipp-, Korb- und Bauernstühle, 10 Lederstühle, Korb- und Polsterstühle, Klavierstuhl, Schaustuhl, Weiler- und andere Spiegel, Etagere, Kleider- u. Büfett-Schränke, 2 Klavier-Spiegelschränke, Kleider- und Waschkommode, Trümpfkommode, 4 sehr neue Eichen-Waschkommode mit Marmor und Spiegel, vier Klavier-Waschkommode mit Marmor u. Spiegel, Nachtschränke, Metall- und Klavier-Betten, einzelne Korbarmaturen, Federbetten und Kissen, Teppiche, Kissen, Polsterarmaturen, einzelne Sofas und Sessel, Eichen-Küchenschrank, Eichen-Schrank, Grammophon, große Anzahl Kunst- und Luxusgegenstände, 10 sehr schöne Bronzegruppen und Figuren, Marmor- und Porzellangruppen und Figuren, Kaffee- und Teekanne, große Porzellankannen (Japan und Dresden), Porzellan-Tischlampe, Kristalle, Gläser, Besteck, Weizen-Speisefleisch, Pendelle- und Wandbrenner, Barometer, Bücher, elektr. Kasserolle und Lampen, große Anzahl Gemälde und andere Bilder, große Bilder-Rahmen in Gold, Tischdecken, Vorhänge, Koffer, Wandgasbrenner, elektr. Staubsauger, Aufbade-Wanne, Waschkübel, Klavierstuhl, Glas- Porzellan-, Kissen- und Kuchengitter

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Befichtigung: Mittwoch nachmittag während den Geschäftsstunden.

Georg Jäger & Sohn

Auktionator, beidseitig u. öffentl. angeklagt, Auktionator
6 Luisenstraße 6, Geogr. 1897. T. 22448 u. 25047.

— Vornehmtes Lokal —

Übernahme von Versteigerungen kompletter
Wohnungs-Einrichtungen, einzelnen Möbelstücke,
Gemälden, Teppichen und Kunstgegenständen.

Verstärkter

Seylo-Fichtenadel-Franzbranntwein

wirkt kräftigend und belebend, unentbehrlich für
Kranke und Sportsleute. Flasche Mk. 1.— bis 6.—

Adler-Apotheke, Kirchgasse 40.

Für Ihr Kind — vor der Schule an rauhen Wintertagen



dies heiße, nahrhafte Frühstück — Rapidflocken

Zur Schule — eilig — hinaus in die
raue Morgenluft! Oft ohne sachgemäße
Ernährung — Schaden für das ganze Leben
kann daraus entstehen...

Jetzt mit einem Teller Quäker Porridge
zum ersten Frühstück — in 3 Minuten fertig,
dampfend, wohlschmeckend, nahrhaft — wird
Ihr Kind die langen Schulstunden besser
überstehen, ebenso frisch und munter
heimkehren wie es morgens fortging.

Goldgelbe, große Körner, reich an Vita-
minen, Proteinen und Kohlehydraten, machen
den Körper Ihres Kindes widerstandsfähig
gegen Erkrankung...

Ihr Kolonialwarenhändler führt 1-Pfund-
und ½-Pfund-Pakete, saubere Kartons, frei
von Staub und Spelzen, mit dem Gutschein
für schwerversilbertes Besteck. Schreiben Sie
sodort eine Postkarte nach einer Gratisprobe.



Rezept

Porridge: Ein Teil Flocken,
zwei Teile Wasser, gut ver-
rührt, 3 bis 5 Minuten durch-
gekocht, mit Rahm, Frucht-
süß oder Vanillezucker heiß
angerichtet.

Ausschneiden! Einsetzen!

Quäker Nahrungsmittel-Gesellschaft m. b. H.
Abt. 18 Eisen (Bezirk Düsseldorf)

Bitte senden Sie mir sofort
eine Gratisprobe Rapidflocken.

Name: _____

Adresse: _____

Quäker Rapidflocken

Unterricht
Italienisch
in 3 ^{mon.} garantiert.
Jean Badoglio, Rüdesh.
Str. 9, 2. l. 3. u. 1. 1-3.

**Vernickelte
Klischee-
Abgüsse**
fertigt in kür-
zester Zeit
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

NATALY SCHULZ
Klavier- u. Theorie-Unterricht
MARIE SCHULZ
Cello-Unterricht — Kammermusik
Sonnenberg, Wiesbadener Straße 94 I.

Maskenball!
Am
Fastnacht - Dienstag,
den 12. Febr. findet der
allbeliebte
Hausmasken-Ball
im Saalbau Schmitzer, Waldstr. 11/113 statt.
Eintritt 50 Pf. — Bei Bier. — Tanz frei.
Es ladet freundlichst ein **Friedrich Schmitzer.**

**VERGNÜGUNGSPALAST
GROSS-
WIESBADEN**
Dotzheimer Str. 19. Telefon 28901
Das Tagesgespräch
in Wiesbaden bildet
**die große Ausstattungs-
REVUE**
Rund
um den Ozean
von Dir. Harry Forrester Neumayer
mit 40 fabelhaften Bildern und
50 Mitwirkende 50
Einlaß 7¼ Uhr. Anfang 8¼ Uhr.
Trotz enormer Spesen nur kl. Eintrittspreis
von 1-3 Mark einschl. Steuer.
Vorverkaufsstellen: Zander, Kirchgasse 51
Rapp, Taunusstr. 9, sowie im Vergnügungs-
palast täglich von 11-1 und ab 5 Uhr

Wir empfehlen:
Der kleine Heimatforscher
in der Stadt Wiesbaden
von Mittelschullehrer Karl Döringer
4. Auflage Preis 75 Pfennig
Das neue Wiesbaden
von Lehrer L. K. H. Müller
Preis 1 Mark 1.-
Der kleine Museumsforscher
von Mittelschullehrer Karl Döringer
Preis 40 Pfennig
Erschienen
in unserem Verlag u. in allen Buchhandlungen
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Aschermittwoch
Katerfrühstück
POTHS
bei
Reichste Auswahl geeigneter Speisen
la Fischdelikatessen zu billigsten Preisen
Neue Telefonnummer 21212.

Kurhaus Donnerstag, den 14. Februar 1929
20 Uhr im kleinen Saale:
4. rheinischer Dichter-Abend
Leo Sternberg:
„Der europäische Gedanke im rheinischen Schrifttum“
Charlotte Christann spricht:
Armin T. Wegener, Ernst Bertram, Ernst Gläser, Willi Kleinmann
Eintrittspreise: 1, 2, 3 Mk. Garderobengeb. u. Wiesb. Nothilfe: 30 Pf.
F331

Thalia - Theater
Heute letzter Tag!
Die kleine Sklavin
mit Grete Mosheim.
Der Raub der Sabinerinnen
mit Ralph Arthur Roberts und Maria Pauli.
Ab morgen Mittwoch:
Iwan Mosjugin
der Liebling der Frauen
der Casanova des Film.
in dem großen Universalfilm
Der Präsident
nach dem Roman von Ludwig v. Wohl.
Außerdem der spannende Goldgräberfilm
Lockruf des Goldes
nach dem Roman von Jack London.
In der Hauptrolle: **Milton Sills.**
Anfang 4, 6¼, 8¼ Uhr

Nur noch 3 Tage
bis Donnerstag
das wirklich lustige Faschings-Programm
Die blaue Maus
mit Jenny Jugo und Harry Hain
und
Palais de danse
der englische Schlager mit Mabel Poulton
im
Ufa-Palast
Beginn wochentags 4, 6.16, 8.30.

Telephon 20078. Telephon 20078
UNION-THEATER
das intime Lichtspielhaus, Rheinstr. 47
Das sensationelle Doppel-Programm! 2 Spitzenfilme! 16 Akte
Auf 1000fachen Wunsch: Der leider zu früh verstorbene Liebling aller
Filmfreunde **Rudolf Valentino** in seiner Glanzleistung und
letzten Schöpfung:
Der Adler
mit Vilma Banky in der w. Hauptrolle. — 7 Akte voller Sensationen.
Ferner: Der König aller Filmschauspieler **Douglas Fairbanks**
in seinem Meisterwerk:
Im Zeichen des Zorro
8 gewaltige, packende Akte, sowie ein hochinteressanter Kulturfilm.
Eintrittspreise: 0.75, 1.—, 1.25, 1.50 Mk.
Anfang: Wochentags 4, 6.30 u. 8.30 Uhr. Sonntags 3, 5, 7 u. 9.45 Uhr

ODEON-
Lichtspiele Bleichstr. 5.
Harry Piel's
gefährlichstes Spiel
„Das Schicksal einer Geächteten“

Badhaus
„Zwei Böcke“
Bühnengasse 12.
Badzellen
mit Chaiselanges
Vorabg. eignen. zur Kar-
für Einheimische. 2407
Kochbrunnen-Konzerte
Mittwoch, den 13. Febr.
11 Uhr:
Früh-Konzert
in der Kochbr. Trinkhalle.
Ausg. von dem Salon-
Orchester Hans Göbel.
Leitung: Hans Göbel.
1. Ouvertüre zu „Die
Italienerin in Mailand“
von Rossini.
2. Northenblüten, Walzer
von Joh. Strauß.
3. Fantasia aus der Oper
„Samson und Dalila“
von Saint-Saens.
4. Ein Abend in Toledo,
span. Serenade von
Schmeling.
5. March.

Kurhaus-Konzerte
Mittwoch, den 13. Febr.
Abend-Konzerte
Städtisches Kurorchester.
Leitung:
Kunstdirektor D. Zimmer.
16 Uhr:
1. Ouvertüre zu „Die
Kraften“ v. Hiotom.
2. Morgenlied von F.
Schubert.
3. Szene und Arie aus
„Das Nachtlager in
Granada“ von Kreutzer
4. Fantasia aus „Ernani“
von G. Verdi.
5. Melodie v. Bembauer.
6. Fantasia caprice von D.
Bourgeois.
7. Rod-Volka v. J. Strauß
20 Uhr:
Richard Wagner-Abend.
1. Kaiserlich.
2. Eine Haupt-Ouvertüre.
3. Walzer Preislied aus
„Die Meistersinger von
Rürnberg“ (Para-
phrase für Violine von
H. Wilhelm).
Violine-Solo:
Konstanz Bergmann.
4. Vorspiel z. „Die Meisters-
inger von Nürnberg“.
5. Charakteristischer aus
„Bartol“.
6. Ouvertüre zu „Tann-
häuser“ (Samml. von
Richard Wagner, gest.
13. Febr. 1883.)

Rundfunk-Programme
Mittwoch, 13. Februar.
Frankfurt. (Welle 4.1.)
10 Uhr: Öffnung des Sout-
terlichtens. 12.45 Uhr: Sout-
ter. 13.15 Uhr: Sout-
ter. 13.45 Uhr: Sout-
ter. 14.15 Uhr: Sout-
ter. 14.45 Uhr: Sout-
ter. 15.15 Uhr: Sout-
ter. 15.45 Uhr: Sout-
ter. 16.15 Uhr: Sout-
ter. 16.45 Uhr: Sout-
ter. 17.15 Uhr: Sout-
ter. 17.45 Uhr: Sout-
ter. 18.15 Uhr: Sout-
ter. 18.45 Uhr: Sout-
ter. 19.15 Uhr: Sout-
ter. 19.45 Uhr: Sout-
ter. 20.15 Uhr: Sout-
ter. 20.45 Uhr: Sout-
ter. 21.15 Uhr: Sout-
ter. 21.45 Uhr: Sout-
ter. 22.15 Uhr: Sout-
ter. 22.45 Uhr: Sout-
ter. 23.15 Uhr: Sout-
ter. 23.45 Uhr: Sout-
ter. 24.15 Uhr: Sout-
ter. 24.45 Uhr: Sout-
ter. 25.15 Uhr: Sout-
ter. 25.45 Uhr: Sout-
ter. 26.15 Uhr: Sout-
ter. 26.45 Uhr: Sout-
ter. 27.15 Uhr: Sout-
ter. 27.45 Uhr: Sout-
ter. 28.15 Uhr: Sout-
ter. 28.45 Uhr: Sout-
ter. 29.15 Uhr: Sout-
ter. 29.45 Uhr: Sout-
ter. 30.15 Uhr: Sout-
ter. 30.45 Uhr: Sout-
ter. 31.15 Uhr: Sout-
ter. 31.45 Uhr: Sout-
ter. 32.15 Uhr: Sout-
ter. 32.45 Uhr: Sout-
ter. 33.15 Uhr: Sout-
ter. 33.45 Uhr: Sout-
ter. 34.15 Uhr: Sout-
ter. 34.45 Uhr: Sout-
ter. 35.15 Uhr: Sout-
ter. 35.45 Uhr: Sout-
ter. 36.15 Uhr: Sout-
ter. 36.45 Uhr: Sout-
ter. 37.15 Uhr: Sout-
ter. 37.45 Uhr: Sout-
ter. 38.15 Uhr: Sout-
ter. 38.45 Uhr: Sout-
ter. 39.15 Uhr: Sout-
ter. 39.45 Uhr: Sout-
ter. 40.15 Uhr: Sout-
ter. 40.45 Uhr: Sout-
ter. 41.15 Uhr: Sout-
ter. 41.45 Uhr: Sout-
ter. 42.15 Uhr: Sout-
ter. 42.45 Uhr: Sout-
ter. 43.15 Uhr: Sout-
ter. 43.45 Uhr: Sout-
ter. 44.15 Uhr: Sout-
ter. 44.45 Uhr: Sout-
ter. 45.15 Uhr: Sout-
ter. 45.45 Uhr: Sout-
ter. 46.15 Uhr: Sout-
ter. 46.45 Uhr: Sout-
ter. 47.15 Uhr: Sout-
ter. 47.45 Uhr: Sout-
ter. 48.15 Uhr: Sout-
ter. 48.45 Uhr: Sout-
ter. 49.15 Uhr: Sout-
ter. 49.45 Uhr: Sout-
ter. 50.15 Uhr: Sout-
ter. 50.45 Uhr: Sout-
ter. 51.15 Uhr: Sout-
ter. 51.45 Uhr: Sout-
ter. 52.15 Uhr: Sout-
ter. 52.45 Uhr: Sout-
ter. 53.15 Uhr: Sout-
ter. 53.45 Uhr: Sout-
ter. 54.15 Uhr: Sout-
ter. 54.45 Uhr: Sout-
ter. 55.15 Uhr: Sout-
ter. 55.45 Uhr: Sout-
ter. 56.15 Uhr: Sout-
ter. 56.45 Uhr: Sout-
ter. 57.15 Uhr: Sout-
ter. 57.45 Uhr: Sout-
ter. 58.15 Uhr: Sout-
ter. 58.45 Uhr: Sout-
ter. 59.15 Uhr: Sout-
ter. 59.45 Uhr: Sout-
ter. 60.15 Uhr: Sout-
ter. 60.45 Uhr: Sout-
ter. 61.15 Uhr: Sout-
ter. 61.45 Uhr: Sout-
ter. 62.15 Uhr: Sout-
ter. 62.45 Uhr: Sout-
ter. 63.15 Uhr: Sout-
ter. 63.45 Uhr: Sout-
ter. 64.15 Uhr: Sout-
ter. 64.45 Uhr: Sout-
ter. 65.15 Uhr: Sout-
ter. 65.45 Uhr: Sout-
ter. 66.15 Uhr: Sout-
ter. 66.45 Uhr: Sout-
ter. 67.15 Uhr: Sout-
ter. 67.45 Uhr: Sout-
ter. 68.15 Uhr: Sout-
ter. 68.45 Uhr: Sout-
ter. 69.15 Uhr: Sout-
ter. 69.45 Uhr: Sout-
ter. 70.15 Uhr: Sout-
ter. 70.45 Uhr: Sout-
ter. 71.15 Uhr: Sout-
ter. 71.45 Uhr: Sout-
ter. 72.15 Uhr: Sout-
ter. 72.45 Uhr: Sout-
ter. 73.15 Uhr: Sout-
ter. 73.45 Uhr: Sout-
ter. 74.15 Uhr: Sout-
ter. 74.45 Uhr: Sout-
ter. 75.15 Uhr: Sout-
ter. 75.45 Uhr: Sout-
ter. 76.15 Uhr: Sout-
ter. 76.45 Uhr: Sout-
ter. 77.15 Uhr: Sout-
ter. 77.45 Uhr: Sout-
ter. 78.15 Uhr: Sout-
ter. 78.45 Uhr: Sout-
ter. 79.15 Uhr: Sout-
ter. 79.45 Uhr: Sout-
ter. 80.15 Uhr: Sout-
ter. 80.45 Uhr: Sout-
ter. 81.15 Uhr: Sout-
ter. 81.45 Uhr: Sout-
ter. 82.15 Uhr: Sout-
ter. 82.45 Uhr: Sout-
ter. 83.15 Uhr: Sout-
ter. 83.45 Uhr: Sout-
ter. 84.15 Uhr: Sout-
ter. 84.45 Uhr: Sout-
ter. 85.15 Uhr: Sout-
ter. 85.45 Uhr: Sout-
ter. 86.15 Uhr: Sout-
ter. 86.45 Uhr: Sout-
ter. 87.15 Uhr: Sout-
ter. 87.45 Uhr: Sout-
ter. 88.15 Uhr: Sout-
ter. 88.45 Uhr: Sout-
ter. 89.15 Uhr: Sout-
ter. 89.45 Uhr: Sout-
ter. 90.15 Uhr: Sout-
ter. 90.45 Uhr: Sout-
ter. 91.15 Uhr: Sout-
ter. 91.45 Uhr: Sout-
ter. 92.15 Uhr: Sout-
ter. 92.45 Uhr: Sout-
ter. 93.15 Uhr: Sout-
ter. 93.45 Uhr: Sout-
ter. 94.15 Uhr: Sout-
ter. 94.45 Uhr: Sout-
ter. 95.15 Uhr: Sout-
ter. 95.45 Uhr: Sout-
ter. 96.15 Uhr: Sout-
ter. 96.45 Uhr: Sout-
ter. 97.15 Uhr: Sout-
ter. 97.45 Uhr: Sout-
ter. 98.15 Uhr: Sout-
ter. 98.45 Uhr: Sout-
ter. 99.15 Uhr: Sout-
ter. 99.45 Uhr: Sout-
ter. 100.15 Uhr: Sout-
ter. 100.45 Uhr: Sout-
ter. 101.15 Uhr: Sout-
ter. 101.45 Uhr: Sout-
ter. 102.15 Uhr: Sout-
ter. 102.45 Uhr: Sout-
ter. 103.15 Uhr: Sout-
ter. 103.45 Uhr: Sout-
ter. 104.15 Uhr: Sout-
ter. 104.45 Uhr: Sout-
ter. 105.15 Uhr: Sout-
ter. 105.45 Uhr: Sout-
ter. 106.15 Uhr: Sout-
ter. 106.45 Uhr: Sout-
ter. 107.15 Uhr: Sout-
ter. 107.45 Uhr: Sout-
ter. 108.15 Uhr: Sout-
ter. 108.45 Uhr: Sout-
ter. 109.15 Uhr: Sout-
ter. 109.45 Uhr: Sout-
ter. 110.15 Uhr: Sout-
ter. 110.45 Uhr: Sout-
ter. 111.15 Uhr: Sout-
ter. 111.45 Uhr: Sout-
ter. 112.15 Uhr: Sout-
ter. 112.45 Uhr: Sout-
ter. 113.15 Uhr: Sout-
ter. 113.45 Uhr: Sout-
ter. 114.15 Uhr: Sout-
ter. 114.45 Uhr: Sout-
ter. 115.15 Uhr: Sout-
ter. 115.45 Uhr: Sout-
ter. 116.15 Uhr: Sout-
ter. 116.45 Uhr: Sout-
ter. 117.15 Uhr: Sout-
ter. 117.45 Uhr: Sout-
ter. 118.15 Uhr: Sout-
ter. 118.45 Uhr: Sout-
ter. 119.15 Uhr: Sout-
ter. 119.45 Uhr: Sout-
ter. 120.15 Uhr: Sout-
ter. 120.45 Uhr: Sout-
ter. 121.15 Uhr: Sout-
ter. 121.45 Uhr: Sout-
ter. 122.15 Uhr: Sout-
ter. 122.45 Uhr: Sout-
ter. 123.15 Uhr: Sout-
ter. 123.45 Uhr: Sout-
ter. 124.15 Uhr: Sout-
ter. 124.45 Uhr: Sout-
ter. 125.15 Uhr: Sout-
ter. 125.45 Uhr: Sout-
ter. 126.15 Uhr: Sout-
ter. 126.45 Uhr: Sout-
ter. 127.15 Uhr: Sout-
ter. 127.45 Uhr: Sout-
ter. 128.15 Uhr: Sout-
ter. 128.45 Uhr: Sout-
ter. 129.15 Uhr: Sout-
ter. 129.45 Uhr: Sout-
ter. 130.15 Uhr: Sout-
ter. 130.45 Uhr: Sout-
ter. 131.15 Uhr: Sout-
ter. 131.45 Uhr: Sout-
ter. 132.15 Uhr: Sout-
ter. 132.45 Uhr: Sout-
ter. 133.15 Uhr: Sout-
ter. 133.45 Uhr: Sout-
ter. 134.15 Uhr: Sout-
ter. 134.45 Uhr: Sout-
ter. 135.15 Uhr: Sout-
ter. 135.45 Uhr: Sout-
ter. 136.15 Uhr: Sout-
ter. 136.45 Uhr: Sout-
ter. 137.15 Uhr: Sout-
ter. 137.45 Uhr: Sout-
ter. 138.15 Uhr: Sout-
ter. 138.45 Uhr: Sout-
ter. 139.15 Uhr: Sout-
ter. 139.45 Uhr: Sout-
ter. 140.15 Uhr: Sout-
ter. 140.45 Uhr: Sout-
ter. 141.15 Uhr: Sout-
ter. 141.45 Uhr: Sout-
ter. 142.15 Uhr: Sout-
ter. 142.45 Uhr: Sout-
ter. 143.15 Uhr: Sout-
ter. 143.45 Uhr: Sout-
ter. 144.15 Uhr: Sout-
ter. 144.45 Uhr: Sout-
ter. 145.15 Uhr: Sout-
ter. 145.45 Uhr: Sout-
ter. 146.15 Uhr: Sout-
ter. 146.45 Uhr: Sout-
ter. 147.15 Uhr: Sout-
ter. 147.45 Uhr: Sout-
ter. 148.15 Uhr: Sout-
ter. 148.45 Uhr: Sout-
ter. 149.15 Uhr: Sout-
ter. 149.45 Uhr: Sout-
ter. 150.15 Uhr: Sout-
ter. 150.45 Uhr: Sout-
ter. 151.15 Uhr: Sout-
ter. 151.45 Uhr: Sout-
ter. 152.15 Uhr: Sout-
ter. 152.45 Uhr: Sout-
ter. 153.15 Uhr: Sout-
ter. 153.45 Uhr: Sout-
ter. 154.15 Uhr: Sout-
ter. 154.45 Uhr: Sout-
ter. 155.15 Uhr: Sout-
ter. 155.45 Uhr: Sout-
ter. 156.15 Uhr: Sout-
ter. 156.45 Uhr: Sout-
ter. 157.15 Uhr: Sout-
ter. 157.45 Uhr: Sout-
ter. 158.15 Uhr: Sout-
ter. 158.45 Uhr: Sout-
ter. 159.15 Uhr: Sout-
ter. 159.45 Uhr: Sout-
ter. 160.15 Uhr: Sout-
ter. 160.45 Uhr: Sout-
ter. 161.15 Uhr: Sout-
ter. 161.45 Uhr: Sout-
ter. 162.15 Uhr: Sout-
ter. 162.45 Uhr: Sout-
ter. 163.15 Uhr: Sout-
ter. 163.45 Uhr: Sout-
ter. 164.15 Uhr: Sout-
ter. 164.45 Uhr: Sout-
ter. 165.15 Uhr: Sout-
ter. 165.45 Uhr: Sout-
ter. 166.15 Uhr: Sout-
ter. 166.45 Uhr: Sout-
ter. 167.15 Uhr: Sout-
ter. 167.45 Uhr: Sout-
ter. 168.15 Uhr: Sout-
ter. 168.45 Uhr: Sout-
ter. 169.15 Uhr: Sout-
ter. 169.45 Uhr: Sout-
ter. 170.15 Uhr: Sout-
ter. 170.45 Uhr: Sout-
ter. 171.15 Uhr: Sout-
ter. 171.45 Uhr: Sout-
ter. 172.15 Uhr: Sout-
ter. 172.45 Uhr: Sout-
ter. 173.15 Uhr: Sout-
ter. 173.45 Uhr: Sout-
ter. 174.15 Uhr: Sout-
ter. 174.45 Uhr: Sout-
ter. 175.15 Uhr: Sout-
ter. 175.45 Uhr: Sout-
ter. 176.15 Uhr: Sout-
ter. 176.45 Uhr: Sout-
ter. 177.15 Uhr: Sout-
ter. 177.45 Uhr: Sout-
ter. 178.15 Uhr: Sout-
ter. 178.45 Uhr: Sout-
ter. 179.15 Uhr: Sout-
ter. 179.45 Uhr: Sout-
ter. 180.15 Uhr: Sout-
ter. 180.45 Uhr: Sout-
ter. 181.15 Uhr: Sout-
ter. 181.45 Uhr: Sout-
ter. 182.15 Uhr: Sout-
ter. 182.45 Uhr: Sout-
ter. 183.15 Uhr: Sout-
ter. 183.45 Uhr: Sout-
ter. 184.15 Uhr: Sout-
ter. 184.45 Uhr: Sout-
ter. 185.15 Uhr: Sout-
ter. 185.45 Uhr: Sout-
ter. 186.15 Uhr: Sout-
ter. 186.45 Uhr: Sout-
ter. 187.15 Uhr: Sout-
ter. 187.45 Uhr: Sout-
ter. 188.15 Uhr: Sout-
ter. 188.45 Uhr: Sout-
ter. 189.15 Uhr: Sout-
ter. 189.45 Uhr: Sout-
ter. 190.15 Uhr: Sout-
ter. 190.45 Uhr: Sout-
ter. 191.15 Uhr: Sout-
ter. 191.45 Uhr: Sout-
ter. 192.15 Uhr: Sout-
ter. 192.45 Uhr: Sout-
ter. 193.15 Uhr: Sout-
ter. 193.45 Uhr: Sout-
ter. 194.15 Uhr: Sout-
ter. 194.45 Uhr: Sout-
ter. 195.15 Uhr: Sout-
ter. 195.45 Uhr: Sout-
ter. 196.15 Uhr: Sout-
ter. 196.45 Uhr: Sout-
ter. 197.15 Uhr: Sout-
ter. 197.45 Uhr: Sout-
ter. 198.15 Uhr: Sout-
ter. 198.45 Uhr: Sout-
ter. 199.15 Uhr: Sout-
ter. 199.45 Uhr: Sout-
ter. 200.15 Uhr: Sout-
ter. 200.45 Uhr: Sout-
ter. 201.15 Uhr: Sout-
ter. 201.45 Uhr: Sout-
ter. 202.15 Uhr: Sout-
ter. 202.45 Uhr: Sout-
ter. 203.15 Uhr: Sout-
ter. 203.45 Uhr: Sout-
ter. 204.15 Uhr: Sout-
ter. 204.45 Uhr: Sout-
ter. 205.15 Uhr: Sout-
ter. 205.45 Uhr: Sout-
ter. 206.15 Uhr: Sout-
ter. 206.45 Uhr: Sout-
ter. 207.15 Uhr: Sout-
ter. 207.45 Uhr: Sout-
ter. 208.15 Uhr: Sout-
ter. 208.45 Uhr: Sout-
ter. 209.15 Uhr: Sout-
ter. 209.45 Uhr: Sout-
ter. 210.15 Uhr: Sout-
ter. 210.45 Uhr: Sout-
ter. 211.15 Uhr: Sout-
ter. 211.45 Uhr: Sout-
ter. 212.15 Uhr: Sout-
ter. 212.45 Uhr: Sout-
ter. 213.15 Uhr: Sout-
ter. 213.45 Uhr: Sout-
ter. 214.15 Uhr: Sout-
ter. 214.45 Uhr: Sout-
ter. 215.15 Uhr: Sout-
ter. 215.45 Uhr: Sout-
ter. 216.15 Uhr: Sout-
ter. 216.45 Uhr: Sout-
ter. 217.15 Uhr: Sout-
ter. 217.45 Uhr: Sout-
ter. 218.15 Uhr: Sout-
ter. 218.45 Uhr: Sout-
ter. 219.15 Uhr: Sout-
ter. 219.45 Uhr: Sout-
ter. 220.15 Uhr: Sout-
ter. 220.45 Uhr: Sout-
ter. 221.15 Uhr: Sout-
ter. 221.45 Uhr: Sout-
ter. 222.15 Uhr: Sout-
ter. 222.45 Uhr: Sout-
ter. 223.15 Uhr: Sout-
ter. 223.45 Uhr: Sout-
ter. 224.15 Uhr: Sout-
ter. 224.45 Uhr: Sout-
ter. 225.15 Uhr: Sout-
ter. 225.45 Uhr: Sout-
ter. 226.15 Uhr: Sout-
ter. 226.45 Uhr: Sout-
ter. 227.15 Uhr: Sout-
ter. 227.45 Uhr: Sout-
ter. 228.15 Uhr: Sout-
ter. 228.45 Uhr: Sout-
ter. 229.15 Uhr: Sout-
ter. 229.45 Uhr: Sout-
ter. 230.15 Uhr: Sout-
ter. 230.45 Uhr: Sout-
ter. 231.15 Uhr: Sout-
ter. 231.45 Uhr: Sout-
ter. 232.15 Uhr: Sout-
ter. 232.45 Uhr: Sout-
ter. 233.15 Uhr: Sout-
ter. 233.45 Uhr: Sout-
ter. 234.15 Uhr: Sout-
ter. 234.45 Uhr: Sout-
ter. 235.15 Uhr: Sout-
ter. 235.45 Uhr: Sout-
ter. 236.15 Uhr: Sout-
ter. 236.45 Uhr: Sout-
ter. 237.15 Uhr: Sout-
ter. 237.45 Uhr: Sout-
ter. 238.15 Uhr: Sout-
ter. 238.45 Uhr: Sout-
ter. 239.15 Uhr: Sout-
ter. 239.45 Uhr: Sout-
ter. 240.15 Uhr: Sout-
ter. 240.45 Uhr: Sout-
ter. 241.15 Uhr: Sout-
ter. 241.45 Uhr: Sout-
ter. 242.15 Uhr: Sout-
ter. 242.45 Uhr: Sout-
ter. 243.15 Uhr: Sout-
ter. 243.45 Uhr: Sout-
ter. 244.15 Uhr: Sout-
ter. 244.45 Uhr: Sout-
ter. 245.15 Uhr: Sout-
ter. 245.45 Uhr: Sout-
ter. 246.15 Uhr: Sout-
ter. 246.45 Uhr: Sout-
ter. 247.15 Uhr: Sout-
ter. 247.45 Uhr: Sout-
ter. 248.15 Uhr: Sout-
ter. 248.45 Uhr: Sout-
ter. 249.15 Uhr: Sout-
ter. 249.45 Uhr: Sout-
ter. 250.15 Uhr: Sout-
ter. 250.45 Uhr: Sout-
ter. 251.15 Uhr: Sout-
ter. 251.45 Uhr: Sout-
ter. 252.15 Uhr: Sout-
ter. 252.45 Uhr: Sout-
ter. 253.15 Uhr: Sout-
ter. 253.45 Uhr: Sout-
ter. 254.15 Uhr: Sout-
ter. 254.45 Uhr: Sout-
ter. 255.15 Uhr: Sout-
ter. 255.45 Uhr: Sout-
ter. 256.15 Uhr: Sout-
ter. 256.45 Uhr: Sout-
ter. 257.15 Uhr: Sout-
ter. 257.45 Uhr: Sout-
ter. 258.15 Uhr: Sout-
ter. 258.45 Uhr: Sout-
ter. 259.15 Uhr: Sout-
ter. 259.45 Uhr: Sout-
ter. 260.15 Uhr: Sout-
ter. 260.45 Uhr: Sout-
ter. 261.15 Uhr: Sout-
ter. 261.45 Uhr: Sout-
ter. 262.15 Uhr: Sout-
ter. 262.45 Uhr: Sout-
ter. 263.15 Uhr: Sout-
ter. 263.45 Uhr: Sout-
ter. 264.15 Uhr: Sout-
ter. 264.45 Uhr: Sout-
ter. 265.15 Uhr: Sout-
ter. 265.45 Uhr: Sout-
ter. 266.15 Uhr: Sout-
ter. 266.45 Uhr: Sout-
ter. 267.15 Uhr: Sout-
ter. 267.45 Uhr: Sout-
ter. 268.15 Uhr: Sout-
ter. 268.45 Uhr: Sout-
ter. 269.15 Uhr: Sout-
ter. 269.45 Uhr: Sout-
ter. 270.15 Uhr: Sout-
ter. 270.45 Uhr: Sout-
ter. 271.15 Uhr: Sout-
ter. 271.45 Uhr: Sout-
ter. 272.15 Uhr: Sout-
ter. 272.45 Uhr: Sout-
ter. 273.15 Uhr: Sout-
ter. 273.45 Uhr: Sout-
ter. 274.15 Uhr: Sout-
ter. 274.45 Uhr: Sout-
ter. 275.15 Uhr: Sout-
ter. 275.45 Uhr: Sout-
ter. 276.15 Uhr: Sout-
ter. 276.45 Uhr: Sout-
ter. 277.15 Uhr: Sout-
ter. 277.45 Uhr: Sout-
ter. 278.15 Uhr: Sout-
ter. 278.45 Uhr: Sout-
ter. 279.15 Uhr: Sout-
ter. 279.45 Uhr: Sout-
ter. 280.15 Uhr: Sout-
ter. 280.45 Uhr: Sout-
ter. 281.15 Uhr: Sout-
ter. 281.45 Uhr: Sout-
ter. 282.15 Uhr: Sout-
ter. 282.45 Uhr: Sout-
ter. 283.15 Uhr: Sout-
ter. 283.45 Uhr: Sout-
ter. 284.15 Uhr: Sout-
ter. 284.45 Uhr: Sout-
ter. 285.15 Uhr: Sout-
ter. 285.45 Uhr: Sout-
ter. 286.15 Uhr: Sout-
ter. 286.45 Uhr: Sout-
ter. 287.15 Uhr: Sout-
ter. 287.45 Uhr: Sout-
ter. 288.15 Uhr: Sout-
ter. 288.45 Uhr: Sout-
ter. 289.15 Uhr: Sout-
ter. 289.45 Uhr: Sout-
ter. 290.15 Uhr: Sout-
ter. 290.45 Uhr: Sout-
ter. 291.15 Uhr: Sout-
ter. 291.45 Uhr: Sout-
ter. 292.15 Uhr: Sout-
ter. 292.45 Uhr: Sout-
ter. 293.15 Uhr: Sout-
ter. 293.45 Uhr: Sout-
ter. 294.15 Uhr: Sout-
ter. 294.45 Uhr: Sout-
ter. 295.15 Uhr: Sout-
ter. 295.45 Uhr: Sout-
ter. 296.15 Uhr: Sout-
ter. 296.45 Uhr: Sout-
ter. 297.15 Uhr: Sout-
ter. 297.45 Uhr: Sout-

Verband erfolgt durch die Apotheke „Zum weißen Kreuz“
Verkauf durch Apotheken. F183

Fasching 1929

F219